

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

24.1.1931 (No. 24)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Gesamtwortung und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Briggner; für Baden, Badisches und Sport: Fred Hess; für Bismarck und „Pyramide“: Karl Joho; für Musik: A. Rudolph; für Literatur: Dr. Schreyer, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia, Zeitungs-Verlags-Gesellschaft) m. B. S., Karlsruhe, Karls-Adolf-Str. 6. Berliner Redaktion: W. Steiner, Berlin SW 68, Stummstr. 98. Tel.-Nr. 4, Zentrum 3316. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Verantwortlich für die Redaktion von 11-12 Uhr vormittags: Schriftleitung: Karl-Friedrich-Str. 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstr. 20a, Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Politisch-fotografisch: Karlsruhe, Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2,40 M frei Haus. In unterer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen ab- und abwärts. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. Zusätzl. Postgebühren. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhaltener Zeitung. Abbestellungen werden nur bis zum 15. d. Monats angenommen. Werttag 10. Sonntag im Monat. Anzeigerpreis: die 1000ste Zeile 1,50 M. An erster Stelle 1,75 M. Restamtsätze und Sonderanordnungen sowie Stellengelder ermäßigter Preise. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Bestimmung des Zahlungszieles, bei gerichtlichem Entscheid und bei Konturgen außer Kraft tritt. Geschäftsstand und Erhaltungsort Karlsruhe in Baden.

Weltabrüstungskonferenz beschlossen.

Beschluß des Völkerbundesrates.

Beginn der Konferenz am 2. Februar 1932 in Genf.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

F. Genf, 23. Jan.

Der Völkerbundsrat hat in seiner Heimführung am Freitag nach mehrstündigen Beratungen beschlossen, die Weltabrüstungskonferenz zum 2. Februar 1932 nach Genf einzuberufen. Der Rat hat sich ferner auf den Standpunkt gestellt, daß der Rat und nicht die Abrüstungskonferenz selbst die Wahl des Präsidenten vorzunehmen hat. Die endgültige Wahl des Präsidenten ist auf die Ratstagung im Mai verschoben worden.

Der Rat hat heute nachmittag eine Geheimigung abgelehnt und sich über eine Resolution zur Frage der Abrüstungskonferenz geeinigt, die morgen in der öffentlichen Sitzung des Rates angenommen werden soll. Diese Entscheidung geht dahin, daß die Abrüstungskonferenz im Anschluß an die Tagung des Völkerbundsrates im Januar 1932 stattfinden soll. Der Völkerbundsrat tritt am 25. Januar 1932 zusammen; die allgemeine Abrüstungskonferenz würde dann am 2. Februar 1932 beginnen. Die deutsche Delegation wird dieser Entscheidung zustimmen, wenn Deutschland es auch lieber gesehen hätte, daß die Abrüstungskonferenz schon im Spätherbst dieses Jahres, etwa im November stattfände.

Als Tagungsort schlägt die Resolution Genf vor. Voraussetzungen sind aber der Vorbehalt gemacht, daß das Völkerbundssekretariat die Voraussetzungen für die Unterbringung der zahlreichen Teilnehmer der Konferenz schafft. Die Frage des Präsidenten der Ab-

rüstungskonferenz ist noch vollkommen offen; sie wird erst auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrates entschieden werden. Auch eine Kommission zur Vorbereitung der Tagung wird nicht eingesetzt. Die Ausschüsse für Herrn Benech als Präsidenten der Abrüstungskonferenz sind wieder sehr gesunken. Auch an den Amerikaner Dawes glaubt man nicht recht, da die Amerikaner kaum geneigt sein würden, sich so weit in die europäischen Verhältnisse einzumischen, wie es der Vorsitzende dieser Konferenz tun muß. Jedenfalls wird man sich über die Frage des Vorsitzenden erst im Mai unterhalten. Der Völkerbundsrat beantragte ferner den Berichterstatter für die Abrüstungsfragen im Völkerbund, den Spanier Antonino de Leon, gemeinsam mit dem Generalsekretariat die gemeinsamen technischen Vorbereitungen für die Einberufung der Konferenz zu leiten. Zu den Vorbereitungen gehört auch die Klärung der aus der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz noch unentschiedenen Fragen, darunter die Anträge über die Offenlegung der Rüstungen der sämtlichen Mächte.

Die Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes, vor allem die amerikanische, die sowjetrussische und die türkische Regierung, werden ersucht, ihre Zustimmung zu der im Mai stattfindenden Wahl des Präsidenten der Konferenz zu geben. Es besteht übereinstimmend der Eindruck, daß die von französischer Seite bis in die letzten Stunden mit allen Mitteln betriebene sofortige Wahl des scheidewirtschaftlichen Außenministers Benech an der Haltung des deutschen und italienischen Außenministers gescheitert ist. Die Schwierigkeiten sind jedoch nur vorübergehend überwunden. Auf der Waiatung werden sie in aller Breite erneut aufgerollt werden.

Die Beschießung der „Baden“.

„Schuld auf beiden Seiten.“ — Der Spruch des Seeamts.

WTB, Hamburg, 23. Jan.

Im Großen Schourgerichtssaal des Hamburger Straßstättengebäudes trat heute das Seeamt zur Behandlung des Falles „Baden“ zusammen. Der Antrag des Publikums beweist das starke Interesse. U. a. sind erschienen Vertreter der brasilianischen und der spanischen Regierung und des Auswärtigen Amtes in Berlin. Der Vorsitz führt Direktor Dr. Schoen, als Beisitzer sind drei Kapitäne und ein Kaufmann anwesend. Als Reichskommissar ist Vizeadmiral v. Uslar zugegen, als Schlichter der Korvettenkapitän Kienast von der Marineleitung Berlin.

Zu den Vorgängen im Hafen von Rio de Janeiro am 21. Oktober 1930 äußert sich zunächst Kapitän Rolin. Er legt u. a. dar: Mit Rücksicht auf die durch die Unruhen geschaffene ungewöhnliche Lage habe er sich zu dem üblichen Passierschein der Hafenpolizei noch einen besonderen Passierschein erbeten, um alle Schwierigkeiten zu vermeiden. Der Schein besagte, daß keine Bedenken gegen die Ausfahrt beständen. Den Vermerk, sich mit dem Kommandanten des zu passierenden Forts in Verbindung zu setzen, hat Rolin übersehen. Das Schiff hatte alle üblichen Flaggen gesetzt. Eine Weile vor dem Fort Santa Cruz wurde Signal gegeben, um die Aufmerksamkeit auf die „Baden“ zu lenken. Der Dampfer war bereits zehn Minuten am Fort vorbei, als man einen Schuß hörte. Es folgte eine zweite Detonation, und während man von der Schiffbrücke das Fort beobachtete, folgte der dritte Einschlag, der die schweren Verwundungen auf dem Hinterdeck anrichtete. Diesen Schuß hatte das Fort Vigia abgegeben.

Rolin erklärte, daß man nach der Schläge das Schiff auch anders hätte aufmerksam machen können, der scharfen Schüsse hätte es nicht bedurft. Rolin war stets der Meinung, daß die Schüsse nicht der „Baden“ galten. Den Abtransport der Toten, Verwundeten und Kranken hat die brasilianische Hafenbehörde angeordnet, nach-

dem die Schiffsleitung sie nach einem vom Hafenkapitän angegebenen Platz befördern sollte.

Der Erste Offizier, Cammau, der dann gehört wurde, hatte von der Ausstellung des Sonderpasses gehört und darum ebenfalls an feinerseits Gefahr gedacht. Das Signal vom Fort her hat er für ein Nationalsignal gehalten, das der „Baden“ nicht gelten konnte. Der Zweite Offizier Störmer hat drei Schüsse gehört. Wie von brasilianischer Seite behauptet wird, soll fünfmal geschossen worden sein. Der deutsche Vordarzt erklärte, daß er bei der Behandlung der Verletzten von seinem portugiesischen Kollegen im Stich gelassen worden sei. Der spanische Arzt habe sich krank gemeldet; vom Hafenkapitän in Rio sei dem Vordarzt kein Kollege zur Verfügung gestellt worden.

Nach Anhörung des Schlichterverständigen und längerer Ausführungen des Reichskommissars, die sich im wesentlichen mit dem nachfolgenden Spruch decken, verkündete das Seeamt seinen Spruch. Der Spruch besagt, daß der traurige Vorfall zunächst durch die Besatzung des Forts Santa Cruz verschuldet worden sei, deren mißverständliches Signal erst die Möglichkeit zu dem schlecht gezielten Warnungsschuß des Forts Vigia schuf, durch den dann 31 Menschen getötet und 39 verwundet wurden. Neben den Verletzungen der beiden brasilianischen Forts trage Kapitän Rolin insofern einen Teil der Schuld, als er den Passus in seinem Ausfahrtschein, welcher ihn anwies, sich mit Santa Cruz in Verbindung zu setzen, überließ. Mit Rücksicht auf die unruhige Lage hätte er ohnehin besser getan, schon sogleich nach dem unverständlichen Santa-Cruz-Signal zu stoppen. Die nach dem Vorfall von der Schiffsleitung und dem Vordarzt veranlassenen Maßnahmen erkennt das Seeamt als ordnungsgemäß an.

Das Strafrecht der Zukunft.

Die ersten Sitzungen des nach dem Septemberwahlen neugebildeten Strafrechts-Ausschusses des Reichstags, die in diesen Tagen stattgefunden haben, lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, mit der man das weitere Schicksal der großen deutschen Strafrechtsreform beurteilt. Die Gründe für eine umfassende Reform sind mannigfacher Art, wenn sie auch im einzelnen von Nichtjuristen kaum in ihrer vollen Tragweite gewürdigt werden können. Sie bestehen in einem Verlangen des geltenden Rechts in der psychologischen Differenzierung des Verbrechertums, besonders des pathologischen, affektologischen und rückfälligen, ferner in dem Streben, die Strafe mit Heilung, Besserung und Sicherung zu verbinden, in einer größeren Flexibilität in der Auslegung juristischer Begriffe, um besonders gelagerte Fälle entsprechend behandeln zu können, und dementsprechend in einer Erweiterung des richterlichen Ermessens durch ein beweglicheres System der Strafen sowie der Verschärfungs- und Milderungsgründe. Ferner werden in dem neuen Strafrechtentwurf die Fortschritte auf dem Gebiet der Schuldbegriffe, des Verfalls, der Teilnahme, der Verjährung berücksichtigt und veraltete Tatbestandsbegriffe neu formuliert.

Die bisher geleistete Arbeit bedeutet auf vielen Gebieten eine völlige Neuordnung von Recht. Die Bedeutung der Reformarbeit wird weiter erhöht durch die Anlehnung des Strafrechts an die neuesten Erkenntnisse der psychologischen Wissenschaften, die eine wichtige Vorstufe zu der politischen Annäherung bedeuten. Seit der Entwurf nach jahrelangen Vorarbeiten im Jahre 1927 dem Strafrechts-Ausschuß übergeben wurde, hat sich dieser in 205 Vollsitzungen und zahllosen Unterausschuß-Sitzungen, sowie in 5 Tagungen der deutsch-österreichischen parlamentarischen Strafrechtskonferenz mit dem Entwurf befaßt. Am 1. Juni 1930 wurde die erste Lesung des ganzen Entwurfs im Reichstag abgeschlossen, die zweite Lesung hatte begonnen, und man hoffte, sie bis Ende Oktober vorigen Jahres zu Ende zu führen, um dann nach einer abschließenden Konferenz mit Österreich bis Ostern dieses Jahres das große Gesetzgebungs-werk vollendet zu sehen, als durch die Auflösung des Reichstags ein Storch durch die Rechnung gemacht wurde. Infolge der politischen Verhältnisse gelang es auch nicht, rechtzeitig ein Ueberleitungs-gesetz zu schaffen, das die bisher geleistete Arbeit gerettet hätte. Daher war der Entwurf erledigt, und nur dadurch, daß am 6. Dezember vorigen Jahres ein Initiativantrag, der den ganzen bisherigen Entwurf enthielt, mit einfacher Mehrheit vom neuen Reichstag angenommen wurde, gelang es, die Reformarbeit auf der alten Basis durch einen inzwischen neugebildeten Ausschuss fortzuführen.

Inzwischen haben sich allerdings die Aussichten für die parlamentarische Erledigung durch politische Hochspannung verschlechtert, weil gerade ein Strafrechtentwurf Fragen behandelt, in denen die weltanschaulichen Gegensätze hart aufeinander treffen. Es sei nur an den Kampf um die Abschaffung der Todesstrafe, an die Strafmaße für Hochverrat und Landesverrat, an die verschiedenartige Einstellung zum Religiönsbekenntnis, an die Eidesdelikte, an Abreibung, Zweifelschwur, Unzucht und andere Delikte erinnert. Nicht mit Unrecht hat kürzlich Professor Kahl, der Senior der deutschen Strafrichter und Vorsitzende des Strafrechtsausschusses, Zweifel am Verufe unserer Zeit für ein Gesetzgebungs-werk gerade dieser Art geäußert, aber er hat hinzugefügt, daß trotz dieser Erkenntnis oder gerade deswegen die Energie zur Vollendung des begonnenen Werks verdoppelt werden müsse wegen der unabsehbaren Folgen, die eine plötzliche Störung der deutschen Strafrechtsreform haben müßte, nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland, wo das deutsche Recht bisher als Vorbild galt, wegen der drohenden Gefahr des Verlustes der Rechtsähnlichkeit mit Österreich, und nicht zuletzt deswegen, weil die Gefahr besteht, daß an Stelle einer umfassenden Reform ein Flickerwerk von Novellen tritt, „ein Trümmerhaufen unzusammenhängender Mikarbit“, um ein Wort Obermaners zu gebrauchen. Nach dem fast tragischen Schicksal, das der Strafrechtentwurf bisher erlitten hat, muß man hoffen, daß jetzt endlich das große Reformwerk mit möglichstster Beschleunigung zu Ende geführt wird. Dabei ist erste Voraussetzung, daß nach dem Konflikt der letzten Tage der Strafrechtsausschuß nun mit allem Ernst an die sachliche Arbeit geht.

In vllner Kürze.

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, zum Vortrag.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten trat am 22. Januar das Kuratorium der Hindenburg-Stiftung zu seiner Jahresitzung zusammen. Der Geschäftsführende Ministerialrat Dr. Karst hat berichtet, daß 1930 in 4626 Fällen 999 000 RM. herausgegeben wurden. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung rund 4 Millionen Reichsmark an 22 000 Veteranen, Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen ausbezahlt.

Am Freitag mittag wurde in Chemnitz die Tagung des Verbandes sächsischer Industrieller eröffnet, auf der auch Reichsminister Dr. Brüning über die politische und wirtschaftliche Lage sprach.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags sprach gestern Minister von Guérard zum Etat des Reichsverkehrsministeriums.

Der erste Bericht im neuen Jahr brachte das Reichsamt für Arbeitsangelegenheiten des allgemeinen bei den Arbeitssachverständigen Arbeitsschichten befaßt sich — nach Abzug der noch in Stellung oder Notstandsarbeit Befindlichen — rund 4 765 000 Arbeitsschichten.

Beim letzten Bericht über die Genfer Verhandlungen wurde die Donnerstagssitzung der „Döbentischen Morawepol“ in Genf von den polnischen Behörden in Ostpreußen beschlagnahmt.

Die französische Regierung wurde am Donnerstagabend mit 293 gegen 288 Stimmen in die Minderheit gesetzt und gestürzt.

Die „Chicago Tribune“ bringt aus London die internationale Meldung, daß die französische Regierung der englischen Regierung offiziell den Wunsch der französisch-italienischen Flottenverhandlungen notifiziert habe.

Eine politische Versammlung im Saalbau Friedrichshain in Berlin endete mit wüsten Schreierien, bei denen etwa 100 Versammlungsteilnehmer verletzt wurden.

Die Afrikafliegerin Gaby Reinhorn ist nunmehr in Villa Cisneros gelandet. Sie geriet bei der Flugstappe Juby-Cisneros in einen für sie unglücklichen Zwischenfall, dem durch Umfliegen auf das Meer hinaus entgehen konnte.

Bei Seraxemo an der Bosna ereignete sich ein Mordanschlag. Eine Fähre mit acht Frauen an Bord begann in der Mitte des Flusses zu sinken, wobei sämtliche Insassen ins Wasser fielen. Vier von den Frauen ertranken.

Auf Mittel-Java wurden durch ein schweres Erdbeben 18 Personen getötet und vierzig zum Teil schwer verletzt.

*) Näheres siehe unten.

Das Urteil im Märkle-Prozess.

Vier Jahre Zuchthaus.

Unter ungeheurer Andrang des Publikums fand gestern nachmittag vor dem Karlsruher Landgericht das Wiederaufnahmeverfahren im Wattenmordprozess Werner-Märkle gegen Frau Marie Märkle seinen Abschluß. Nach mehrstündiger Beratung fällt das Schwurgericht folgendes Urteil: Die Angeklagte Marie Märkle wurde wegen Verfalls zum Mord an einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurteilt. Die Dauer von fünf Jahren verfallen ist, da die Dauer von vier Jahren verfallen ist. Das Urteil wurde von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge auf den Straßen vor dem Schwurgericht mit lautloser Stille angenommen. (Ausführlicher Bericht auf S. 5.)

Steeg gestürzt.

Die Linksparteien für Kammerauflösung.

Paris, 23. Januar.

Die französische Regierung wurde in den Abendstunden des Donnerstag mit 293 gegen 283 Stimmen bei der Abstimmung über eine Interpellation über die Getreidepolitik des Landwirtschaftsministers Boret gestürzt.

Sofort nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses verließen die Mitglieder der Regierung den Sitzungssaal, um in einem angrenzenden Salon ihr Demissionsschreiben aufzusetzen. Um 12 Uhr verließen die Minister und Unterstaatssekretäre das Palais Bourbon und begaben sich nach dem Elysee, um dem Präsidenten der Republik das Demissionsschreiben zu überreichen. Der Präsident der Republik hat die Demission des Kabinetts angenommen und es beauftragt, bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiterzuführen. Die Kammer wird erst nach der Bildung einer neuen Regierung wieder zusammengetreten.

Der Präsident der Republik hat heute vormittag seine Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise begonnen. Er empfing traditionsgemäß zuerst die Präsidenten des Senates und der Kammer, Senator Doumer und Abg. Bouisson, die sich je eine halbe Stunde mit dem Staatschef unterhielten. Nachdem er die Präsidenten der Republik die Vorsitzenden der Finanzkommissionen von Senat und Kammer, also den Vizepräsidenten Senator Lebrun, Abg. Malvy, sowie Senator Victor Berard als Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Senates, Senator Lebrun erklärte beim Verlassen des Elysee, die Konzentration sei möglich, wenn man sie wolle, allerdings sei sie schwierig. Die Krise werde wohl nicht lange andauern, denn aus allzu viel Uebeln sei manchmal etwas Gutes entstanden. Senator Victor Berard erklärte beim Verlassen des Elysee, er sehe nur zwei Möglichkeiten, entweder Einigung der Parteien oder Auflösung der Kammer. Paul-Boncour erklärte beim Verlassen des Elysee, er habe den Präsidenten der Republik ausdrücklich auf außenpolitische Erwägungen aufmerksam gemacht.

Eigentlich müßten die außenpolitischen Probleme die Bildung der Regierung bestimmen, denn einzig und allein über diese Probleme gebe es in der Kammer eine feste Mehrheit, und trotzdem gelinge es nicht, eine Regierung zu bilden, die diesen Gedanken zum Ausdruck bringe, weil persönliche und parteipolitische Intrigen es verhindern. Man müsse unter diesen Umständen das Land selbst auffordern, sich auszupressen.

Die Minderheiten und der Völkerbund.

Die Streitigkeiten zwischen Deutschland, Polen und Litauen vor dem Rat.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

F. Genf, 23. Jan.

In der Angelegenheit der deutschen Minderheitenbeschwerden ist noch kein Fortschritt erzielt worden. Der japanische Berichterstatter bemüht sich in den Verhandlungen, hinter den Kulissen eine Einigung zwischen Deutschland und Polen herbeizuführen. Die verschiedensten Gerüchte schwirren umher, bald heißt es, eine Einigung stehe nahe bevor, dann heißt es wieder, daß unüberbrückbare Gegensätze klaffen. Von französischer Seite wird dann wieder verbreitet, Briand wolle abtreten, während in gut orientierten Kreisen des Völkerbundes erklärt wird, daß Briand solange bleibe, wie es notwendig sei, eventuell auch bis Montag oder Dienstag.

Der Völkerbundsrat nahm in öffentlicher Sitzung eine Mitteilung Briands über die Beschlüsse der Tagung des Europäischen Aus-

schusses zur Kenntnis. Der Rat ersuchte den Generalsekretär, die zur Durchführung der Beschlüsse notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Behandlung der deutschen Beschwernisse gegen Litauen wegen Bruches des Memel-Statuts wurde vertagt, da die direkten deutsch-litauischen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Curlius erstattete dann kurzen Bericht über die Ergebnisse der letzten Zollwaffenstillstandskonferenz. Die Wirtschaftsorganisation wurde mit der Fortführung der Verhandlungen betraut. Die Behandlung des polnisch-litauischen Streites wegen der Bahnlinie Ribau - Romny wurde vertagt. Die Rechtsfrage soll vom Haager Gerichtshof geklärt werden. Die Beschwerden beim Völkerbund über die Gewaltmaßnahmen der polnischen Regierung in der Ukraine sind in dem Dreier-Ausschuß für die Minderheitenfragen zur Verhandlung gekommen. Der Dreier-Ausschuß besteht aus Henderson, Nowinski und dem italienischen Rechtsachverständigen Piloti. Der Ausschuss beschloß, sämtliche Beschwerden auf der Mattagung des Rates im Dreier-Ausschuß zu behandeln.

Fragen der Verkehrspolitik.

Der Reichsverkehrsminister vor dem Haushaltsausschuß.

Berlin, 23. Jan.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Freitag den Etat des Reichsverkehrsministeriums. Reichsverkehrsminister von Guérard äußerte sich dabei über Gegenwartsfragen der Verkehrspolitik. Der Minister führte u. a. aus, daß die Organisation des Reichsverkehrsministeriums augenblicklich durch den Reichsparlamentarier geprüft werde. Die geforderte Vereinfachung der Verkehrsorganisation sei auch das Ziel des Reichsverkehrsministeriums. Dabei wolle man nur die ungesunde Konkurrenz bekämpfen.

Zur Lage der Reichsbahn

wies der Minister darauf hin, daß in dem besten Jahre 1913 sämtliche deutsche Staatsbahnunternehmungen zusammen 1 Milliarde Mark aufgebracht haben, und daß die Belastung der Reichsbahn für die Reparationen heute 600 Mill. Reichsmark betrage. Dazu kommen noch weitere Belastungen aus dem Youngplan. Ferner sind nach den Ausführungen des Ministers der Reichsbahn für verschiedene andere Ausgaben Kosten erwachsen, die zusammen 675 Mill. RM. betragen. Auch aus der Beförderungsteuer erwachsen Belastungen von rund 300 Mill. RM. Ueber den vorläufigen Abschluß der Reichsbahn für das Jahr 1930 teilte der Minister mit, daß der Einnahmerückgang sich als noch ungünstiger herausgestellt habe, als man zuerst erwartet. Nach den vorläufigen Feststellungen betrüge er rund 790 Mill. Reichsmark. Bei dieser Situation hält es der Minister für sehr bedenklich, eine weitere Tarifsenkung durchzuführen, da schon die vor kurzem durchgeführte Tarifsenkung einen Einnahmerückgang von 45 Mill. RM. gebracht hat. Eine Herabminderung der Tarife scheint nur für die oberen Wagonladungsklassen durchführbar. Ersparnisse können im Augenblick durch die Anwesenlegung im Verfahrwesen erzielt werden. Schließungen will die Reichsbahn aber nur dann durchführen, wenn die Reichsregierung ein halbes Jahr vorher informiert worden ist. Das vorliegende Gesetz über die Regelung des Kraftwagenverkehrs steht der Minister als mildern im Streit zwischen Kraftwagen und Eisenbahn an.

In der Frage des Straßenbaues

sei die Durchführung des einheitlich aufgestellten Straßennetzes abhängig von dem Ertrag der

Der Reichskanzler in Chemnitz

Eine Rede vor den sächsischen Industriellen.

WTB. Chemnitz, 23. Jan.

An der außerordentlichen Hauptversammlung des Verbandes sächsischer Industrieller ergriff auch Reichskanzler Brüning das Wort. Er bezeichnete es als die Pflicht der Reichsregierung, nach dem Besuch des Ostens als nächstes Ostlandsgebiet den Freistaat Sachsen zu besuchen. In seinen oft von lebhaften Beifallsausdrücken unterbrochenen Ausführungen ging der Kanzler von der Weltwirtschaftskrise aus und stellte fest, daß alle Regierungen, gleichgültig, in welchem Lande, mit Ausnahme vielleicht eines einzigen, Frankreich, in außerordentliche Schwierigkeiten, gemeinsam mit der Wirtschaft ihres Landes, geraten seien. Das Wort Weltwirtschaftskrise solle keine Entschuldigung für die Fehler der Vergangenheit bedeuten, aber ganz isoliert von der Tatsache ihres

Bestehens könne man an die Fragen der Politik und der Wirtschaft nicht herangehen. Der Kanzler betonte, daß sich eine gewisse Zustimmung in den Begründungen und Ausführungen im Hinblick auf die Weltwirtschaftskrise in allen Ländern allmählich durchsetze.

Es gebe kein Land in der Welt — führt Brüning fort — das so viele Fehler vergangen Jahre auf einmal wieder auf zu machen habe, wie Deutschland. In der Forderung der Herabsetzung der Tributlasten ist es das ganze deutsche Volk einig. Aber es müsse das ganze deutsche Volk einig sein, daß die notwendige Minderung der Tributlasten warten müsse. In dem Tempo, in dem es die wirtschaftlichen und finanziellen Sanierungsbestrebungen zum Erfolg zu führen könnten wir auch außenpolitisch wieder aktiver und erfolgreich auftreten. Die Kosten der Industrie müßten weiter abgemindert werden, damit die deutsche Wirtschaft an der Weltmarkt erhalte. Als ein Unglück bezeichnet Dr. Brüning die Tatsache, daß der selbständige Unternehmer in den letzten Jahren immer mehr hinter den großen Konzernen zurückgetreten sei.

Der Reichskanzler führte dann weiter aus, daß auch andere größere Länder weitgehend Tempo und Ausmaß der Rationalisierung, der Wirtschaft und Industrie den Bedürfnissen vorausgeht. Auf diese übertriebene Rationalisierung sei auch ein Teil der heutigen großen Wirtschaftskrisen zurückzuführen und der Saldo der Rationalisierung nicht befriedigend.

Bezüglich des notwendigen Reformensatzes der Regierung könne man nur allmählich und stufenweise vorgehen, und der Weltwirtschaftskrise der Gegenwart, bezogen noch Fehler der Vergangenheit treten, herauszukommen, werde sehr hart sein. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch die Wichtigkeit einer systematischen Verwaltungsreform. Mehr denn je gelte heute der Grundsatz, mit wenig Geld möglichst viel zu erreichen. Sehr scharf wandte sich der Kanzler gegen die Illusionen, die es heute im Volke, in der Industrie und in der Wirtschaft, umgebe, nämlich die Illusion der Wirklichkeit rücksichtslos in die Augen zu sehen und auf diese Weise die Wahrheit zu kennen, um von diesem falschen Wiederaufbau fundament an die Wiederaufbauarbeiten anzugehen. In erster Linie sei eine systematische Betrachtung der Dinge notwendig, beiseite zu lassen jeder Schritt zum Schutze der Produktion in seiner Auswirkung auf die Industrie betrachtet werden.

Zum Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Erläuterungen mahnte der Reichskanzler zur Einigkeit. Je mehr es gelte, desto mehr alle Berufsgruppen unter Hinweis auf ihre Sonderinteressen sich auf einer gemeinsamen großen Linie zusammenfinden, desto besser könne der Vormarsch zum wirtschaftlichen Wiederaufbau angetreten werden, und der wirtschaftliche Wiederaufbau werde dann den produktiveren Außenpolitik und zu wirtschaftlicher Arbeit und finanzieller Entlastung der Wirtschaft freimachen.

Der Reichskanzler hat um 4 Uhr Chemnitz wieder verlassen und sich nach Berlin begeben. Da es bei der Ankunft des Reichskanzlers am Freitag zu Demonstrationen gekommen war, war bei der Abfahrt ein Polizeiaufgebot anwesend. Auf dem Wege zum Bahnhof hatten sich wieder Demonstranten gesammelt, die „Nieder!“ und „Dunger!“ riefen.

Kraftfahrzeugsteuer und den Mitteln, die die Reichsregierung zur Verfügung stellen wird. Entschieden wandte sich der Minister gegen den Bau besonderer Autobahnstrassen, da Deutschland zu arm sei, besondere Mittel für solche Luxuswege aufzuwenden.

Hinsichtlich des Luftfahrtsprogramms

behielt sich der Minister seine Ausführungen bis zur Einzelberatung vor, er forderte aber schon jetzt eine einheitliche Forschungsarbeit zwischen Reichsverkehrsministerium und der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft.

Auf dem Wasserstraßengebiet

sei die erwünschte Planmäßigkeit noch nicht zu erreichen gewesen, der Minister hofft aber, das Geld für diejenigen Kanalbauten aufzubringen, die rentabel sind. Schon im vorigen Jahre stand die Regierung vor dem Abschluß einer großen Auslandsanleihe. Durch die wirtschaftliche Entwicklung trat dann aber eine Verzögerung ein, so daß erst in diesem Jahre mit dem Abschluß gerechnet werden kann. Bei dem Bauprogramm selbst sieht die Durchführung des Mittel-Landkanals an erster Stelle. Der Dortmund-Ems-Kanal gefällig nach Ansicht des Ministers mit seiner Befähigung für 600-Tonnen-Schiffe nicht mehr den Anforderungen, und es besteht daher die Gefahr einer Abwanderung größerer Industrien aus dem Dortmund Becken in größere Röhre des Rheins. Infolgedessen sei der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals für 1000-Tonnen-Schiffe eine unbedingte Notwendigkeit, um eine Verelendung des Dortmund-Industriegebietes zu verhindern. Die Kosten des Kanals würden geringer werden als die zur Bewältigung der gleichen Verkehrsleistung erforderlichen Ausbauten des Reichsbahnnetzes. Es bestehe die Möglichkeit, daß die Industrie die erforderliche Summe zur Verfügung stellt. Der Neckar-Kanal soll zunächst nur bis Heilbronn kanalisiert werden und erst 1938 zur Vollendung kommen. Im gleichen Zeitraum soll auch die Rhein-Main-Donau-Verbindung bis nach Würzburg und die Niedrigwasser-Regulierung der Donau, von Regensburg bis Passau durchgeführt werden. Die süddeutschen Kanalbauten können also bis 1938 durchgeführt werden, wenn die gesetzgebenden Körperschaften sich rechtzeitig schlüssig werden.



Die „Pyramide“,

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt.

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: vom von Artim. Von Dr. Wilhelm Bentner in München. — Das Selbstregiment „Großdeutsch“ im Kräfte gegen Preußen 1806/07 (I.). Von Wolf von Kassel. — Der Bräutigam. (Schluß.) Von Blum-Martin in Karlsruhe.

Die Arbeit der „Reichszentrale“.

Mit Recht beginnt Gustav Dügel, Dozent für wissenschaftliche Photographie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, seinen zusammenfassenden kleinen Artikel (Forsch. u. Fortschritt, 1930, S. 408) über die neuen Ergebnisse der photographischen Schriftaufnahmen mit einem anerkennenden Hinweis auf die Arbeiten der Reichszentrale für wissenschaftliche Berichterstattung. Denn noch viel zu wenig ist dieses wahrhaft nutzbringende Institut in der Allgemeinheit bekannt. Sein nicht gerade glücklicher Name (ursprünglich war es eine naturwissenschaftliche Berichterstattung) weist auf das reichhaltige Organ hin, für das Dr. E. Kerschling als Redakteur zeichnet und das Reichsrat Dr. A. Kerschhof als Herausgeber leitet. „Forschungen und Fortschritte“. Ein Nachrichten-dienst, der über alle wichtigen Ereignisse in der deutschen Wissenschaft und Technik ausgezeichnet informierte und allgemein verständlich orientierende Aufsätze bringt und auch geeignetes Bildmaterial bietet.

Große Verdienste erwirbt sich die Reichszentrale durch ihre praktische photographische Arbeit, die sich ohne jede Abzucht auf Gewinn und Rentabilität dem ganzen In- und Ausland zur Verfügung stellt. Ihre schon immer fast un-

glaublich niedrigen Preislage für photographische Aufnahmen erfahren seit neuester Zeit noch weitere Senkung, so daß der Ausdruck „zum Selbstkostenpreis“ wirklich und wahrhaftig sich selbst zu unterbreiten scheint. Im Fördern wie im Geben steht die Reichszentrale als gemeinnütziges Institut einzig da — man möcht annehmen, auf der ganzen Erde. Vier Apparate arbeiten, eingerichtet für alle möglichen Bedarfsfälle; und photographiert wird alle Art von Schrift, Bild, Zeichnung — handschriftlich wie gedruckt. Jeder Auftrag wird mit erstaunlicher Schnelligkeit ausgeführt. Natürlich nicht in der Methode, die wir etwa von Meistern und Künstlern der Schrift- und Kunstdruck-Photographie wie Wilhelm Krayt und Fr. Feld (Gen.-Verd.-Archiv) gewohnt sind; ihnen kommt es auf bildhafte, technisch vollkommene Wiedergabe ihrer Vorlagen an, die gleichzeitig für Zeit und Gewicht dauern soll. Nein, die Reichszentrale arbeitet dem sofortigen Bedürfnis in die Hände, wie es sich aus der geistigen Arbeit des Wissenschaftlers, Gelehrten, Vortrags, Technikers, aller überhaupt ergibt, die irgendein schriftliches oder gedrucktes Dokument rasch und gut lesbar, einwandfrei zuverlässig reproduziert wünschen. Künstlerische Qualitäten dürfen nicht erwartet werden; denn hier wird nicht mit lichtempfindlichen Platten gearbeitet, sondern mit den neuzeitlichen Apparaten, die das Bild unmittelbar aufs Papier werfen. Nach Wunsch erscheint eine Buchseite als Photographie mit schwarzem Grund und weißen Buchstaben (die billigste Form) oder als unveränderliches Bild der Vorlage (etwas teurer).

Die Billigkeit des Verfahrens ermöglicht Aufnahme ganzer Bücher, Handschriften, Akten jeden Umfangs, wo auch die „Selbstkostenpreise“ bei Plattenaufnahmen unerschwingliche Summen für den Wiedermittelten, Studierenden, Beamten, Gelehrten, erzielen müßten. Viel; fast alle Universitätsstädte, besitzen heute den in Ueberlingen hergestellten Foto-Clart-Apparat, der solche „Schwarzweiß-“ und „Weißschwarz“-Aufnahmen auch zu sehr mäßigem Preis liefert. Aber der Vorgang der „Reichszentrale“ stellt alles in den Schatten. Kein Wunder, erweist sie sich auch eines sehr ausgedehnten „Kunden-

Freies“! Nach G. Kögels Notiz ist die Zahl der Aufträge seit 1928 auf dreifache gezeitigen mit 130 000 Aufnahmen im Jahr. Und achtzig Bibliotheken oder ähnliche Institute gehören zu den Auftraggebern der Reichszentrale. Auch die Bad. Landesbibliothek hat im Geschäftsverkehr mit ihr die glänzendsten Erfahrungen gemacht: Karlsruhe verfügt — ein höchst bedauerlicher und oft fühlbarer Mangel — über keinen Foto-Clart, der photographische Aufnahmen ebenso rasch wie billig ermöglicht, obwohl auch in der hiesigen Landes-hauptstadt genügend wissenschaftliche Institute bestehen und literarisch wie wissenschaftlich tätige Leute leben, die sich dieser wertvollen Hilfe oft gern bedienen würden. Um so willkommener erscheint da die Tätigkeit und uneigennützigere Bereitschaft der Berliner „Reichszentrale“, so fern sie uns örtlich liegt; ihr gegenüber ist kein Lob zu hoch, und sie verdient, von jeder staatlichen, städtischen und privaten Anstalt ohne eigenen Präsenzapparat für rasche Aufnahmen beliebiger Schriftstücke zu niedrigsten Preisen herangezogen zu werden. Dr. A. Prellendanz.

Die Sybille.

Von Georg Mühlen-Schulte.

Die Frau Viktor, die eine große Wohnung am Kurfürstendammt inne hat, geriet vorübergehend in wirtschaftliche Not. Sie hatte ihren Mann verloren. Ein nennenswertes Vermögen war nicht vorhanden, und die Verwandten sind bekanntlich alle krumm, wenn sie sich bücken.

Frau Viktor, die früher das Büro ihres Mannes leitete, hatte ihre kaufmännischen Fähigkeiten verwertet. Aber sie litt an einem Augenübel und mußte eine dicke Brille tragen.

In dieser Situation kam sie auf einen brillanten Ausweg. Sie nannte sich Baronin Widn und etablierte sich als Dilettantin. Gleich am ersten Tag ihrer Praxis kam ein eleganter Herr zu ihr. Er wünschte einiges über seine Zukunft zu erfahren.

Baronin Widn ergriff seine Hand und sagte: „Ihr Schicksal ist ein heiteres, mein Herr. Sie werden Beziehungen zu Amerika anknüpfen und große geschäftliche Erfolge erzielen.“

„Oh!“ machte der Herr. „Woher wissen Sie eigentlich das alles?“

„Ach, lese es aus Ihrer Hand, mein Herr.“

„Das ist ganz erstaunlich, und ich will hoffen, daß es stimmt. Aber wenn Sie es glauben, dann ziehe ich erst mal meine Brille aus!“

Ein neuer Propagandakursus in Straßburg neu eingeführt wurde an der Universität Straßburg ein Studienplan über die „Sittlichkeit in den Diktaturen“ und des nächstentsprechenden „Europas“. Außer geschlossenen Vorlesungen werden zeitweilig auch öffentliche Vorträge abgehalten. Dieser neue Lehrkursus entspricht ganz der Idee der Universität Straßburg zur Verwirklichung der slawischen Studenten schon immer verfochten. Auch die Tatsache, daß zeitweilig an öffentlichen Vorlesungen veranstaltet werden, bemittelt der ganze Studienplan weniger aus wissenschaftlichen Gründen erfolgte, sondern nur zur Propaganda dienen soll.

Der Detektiv des Kaisers.

Erlebnisse im deutschen Spionage- und Abwehrrdienst.

Von Kriminalkommissar a. D. Gustav Steinhauer.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35

(24. Fortsetzung.)

Verfolgung.

Als E. mit dem Fremden zurückkam, gingen die beiden in das nächste Zimmer, tischelten dort, ich merkte, wie die Riste hervorgehoben wurde und hörte auch ein Geräusch, als wenn Geldscheine ausgezählt wurden. Bligamell schob mir der Gedanke durch den Kopf, wenn die beiden ihr Geschäft abgewickelt hätten, und der Besucher wieder fort war, ich bei der ganzen Geschichte nichts gewonnen hätte; ich hatte ihn ja bis dahin noch nicht einmal richtig gesehen. Es mußte also etwas geschehen.

Anna Pawlowa †.



Anna Pawlowa, die große russische Tänzerin, ist im Haag in der Nacht zum Freitag, im Alter von 43 Jahren, gestorben.

Nicht weit ab von meinem Sofa stand ein kleines Tischchen, auf welchem sich eine japanische Blumenvase befand. Mit Aufbietung aller meiner Kräfte gab ich mir jetzt einen Ruck und hob mich auf. Ich sah mich um und sah den Fußboden. Ich und Wase dabei umwerfend, besser: ich hatte beide, daß das ganze Haus erbeben würde beim Herunterfallen mit betenden Augenblick lag ich über schon wieder oben auf der rechten Seite und schmerzte. Die Tür zum Nebenzimmer hatte sich unmerklich geöffnet und mit schredensbelebigen Geräuschen kamen die beiden in der Tür. Der Fremde hatte die Hängelampe nach der Tür über sich ihm die Lampe auf mich fiel. E. die Tür zu. Dann fing er an, seinen Gast aufzuheben und schimpfte, der aber wollte erst gar nicht aufhören zu schimpfen. Dann aber wurde es ihm schiefen Schritt kam der Fremde, in der rechten Hand den Revolver und in der linken den Revolver an meinem linken Fuß. Die Tür zum Nebenzimmer war offen und ein dem Fremden war allerdings nichts zu sehen, er konnte sich in ungeringer Entfernung von dem Fremden näherte, er hatte aber weiter nichts aus, er hatte, doch gesehen, daß er einen dunklen Spitz, er durch das Zimmer ging, gesehen, daß er einen schwarzen, steifen Hut trug und einen Unterformwährenden Entschuldigungen hinunter, schloß die Tür auf, ließ mich hinaus auf die Straße gehen. Ich ging nun die Straße rechts herunter, überquerte dann den Kanal und ging auf der linken Seite weiter. Ganz hinten, sondern sie war durch einen Laternenstand, hinter welchem sich Gärten und Felder befanden, abgegrenzt. Als ich nun glaubte, weit

genug vom Hause entfernt zu sein, turnte ich über den Zaun und kroch dann, vorsichtig mich duckend, an dem Zaun entlang zurück, bis ich wieder auf der Höhe des E. schen Hauses war. Ich mochte etwa eine halbe Stunde in sitzender Stellung verbracht haben, als die Tür aufging und E. den Fremden heraustrat. Es entspann sich ein kurzer Dialog; E. wollte seinen Besuch mit Gewalt zur Bahn bringen; ebenso fest bestand aber der andere darauf, daß er allein gehen wollte und schob schließlich E. förmlich in seine Haustür zurück. Ich hörte denn auch, wie dieser die Tür wieder von innen verschloß. Der Besuch setzte sich nun in Bewegung und ging langsam die Straße, die vollständig menschenleer war, hinunter. Richtig, bei der ersten Seitenstraße, machte er links und ich glaubte sicher, er wollte in diese Straße hineingehen, um so eher, als diese ja zum Bahnhof führte. Nunmehr stand ich auf, in der Absicht, über den Zaun zu klettern. Schon war ich oben und wollte mich gerade langsam hinuntergleiten lassen, als ich hintereinander zwei Feuer ausbrühen sah und peng peng, die Kugeln mir um den Kopf sausten. Er hatte alles tadellos berechnet. Er mußte, daß wenn er von der Straße abbiegen würde und ich ihm folgen wollte, ich über den Zaun klettern und dabei meinen Körper seinen Kugeln preisgeben mußte. Eine Kugel hinterließ am rechten Armel meines Leberziehers ein Loch, während die anderen haarlos an meinem Ohr vorbeiging. Aber ich hatte die Geistesgegenwart nicht verloren. Als hätten beide Kugeln ihr Ziel erreicht, ließ ich mich schwer wie ein Sack zur Erde fallen. Das war für ihn der Augenblick, zu türmen. Aber auch für mich, nur daß ich in anderer Richtung Reithaus nahm. Er zum Bahnhof und ich ebenfalls, allerdings mit dem Unterschied, daß ich von der Rückseite auf das Bahngelände gelangte. Ich hatte meine Orientierungszeit vorher ja nicht umsonst absolviert. Der Verjüngung lief gerade ein, als ich das Bahnterrain erreichte. Vorsichtig schlich ich mich an den letzten Wagen, eine Art Padwagen,

heran und mit einem Satz war ich drin. Aber ebenso plötzlich ergriffen mich schon ein paar Fäuste und schlugen unbarmherzig auf mich ein. Es kostete Mühe, den machjamen Beamten zu überzeugen, daß ich nicht, wie er glaubte, ein Eisenbahndieb sei, sondern aus ganz anderen Absichten in den Wagen gekommen war. Glücklicherweise waren wir von der eigentlichen Station noch ein tüchtiges Ende entfernt, so daß unser Wortwechsel nicht weiter gehört wurde. Sonst hätte der auf dem Bahnsteig wartende Fahrgast diesen Zug nicht genommen. Nachdem sich der freundliche Mann, der mich so anständig mit seinen Fäusten empfangen hatte, etwas beruhigt, veränderte sich das Mikstranen, das er mit seinen Fäusten so wirksam zum Ausdruck gebracht hatte, in Interesse; er war nun ganz Feuer und Flamme für die Sache.

Da der Zug öfter halten mußte, hat ich ihn, auf der nächsten Station Umkau zu halten, in welchem Abteil sich der Fremde befand. Ferner sollte er unauffällig in Erfahrung zu bringen suchen, ob er Gepäc bei sich führe und wie er sich benimmt. Der Beamte kam bald wieder und meldete, daß er ohne jedes Gepäc sei, aber sehr aufgeregt erscheine.

Bei mir hatten sich inzwischen die Folgen des Falles bemerkbar gemacht und ich konnte mich kaum bewegen. Es war gegen vier Uhr morgens, als wir in Köln ankamen. Da ich damit rechnen mußte, daß er doch den Zug verlassen könnte, traf ich meine Maßnahmen. Ich selber konnte mich leider nicht bewegen, ich sah hinten im Padwagen wie ein Klotz.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Wüste Schlägerei in Berlin

Über 100 Verletzte. — 22 Verhaftungen.

CNB, Berlin, 23. Jan. Eine politische Versammlung, die gestern abend von den Nationalsozialisten im Saalbau Friedrichshain in Berlin abgehalten wurde, endete mit einer von Kommunisten und anderen linksradikalen Elementen verursachten wüsten Schlägerei, bei der etwa 100 Versammlungsteilnehmer verletzt wurden, darunter fünf schwer. Die gesamte Saaleinrichtung wurde demoliert. Die Polizei, die mit einem großen Aufgebot zur Stelle war und mit dem Gummiknüppel einschritt, räumte den Saal und zerstreute die ihn verlassende Menge. Es wurden insgesamt 22 Einkerungen wegen Widerstandes, Sachbeschädigung und Körperverletzung vorgenommen. Alle Schwerverletzten haben Schädelverletzungen davongetragen. Unter

den Verletzten sind auffallend viel Frauen, die in dem dichten Gedränge zu Boden gestürzt waren und von den Nachdrängenden überrollt und getreten wurden.

Über den Hergang dieser Zusammenstöße verlautet noch folgendes: Die Nationalsozialisten hatten zu einer Versammlung geladen, in der sie, wie in Plakaten angekündigt war, die „verbündeten marxistischen Norddecker vom Reichsbanner und Noifront“ anprangern wollten. Während das Reichsbanner eine Teilnahme an der Diskussion abgelehnt hatte, hatten die Kommunisten der Einladung in großer Zahl Folge geleistet. Schon um 1/2 11 Uhr wurde der Saal wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen. Von Anfang der Versammlung an herrschte Gemütsstimmung. Nach dem zweiten Redner erhielt der kommunistische Reichstaatsabgeordnete Ulbrich 45 Minuten lang das Wort. Er beschränkte sich in seiner Rede auf wüste Attacken gegen die Nationalsozialisten. Während der Rede Ulbrichs kam es immer wieder zu minutenlangen Lärm- und Schreieinwürfen. Nachdem Ulbrich zum Schluß seiner Rede versprochen hatte, daß er und die übrigen Kommunisten das Schlußwort des Abg. Dr. Göttschals anfordern würden, warfen plötzlich die Kommunisten 30 bis 40 Stühle in den Saal. Das war der Auftakt zu einer blutigen Schlägerei. Die Massen drängten mit aller Gewalt gegen die Türen, die aufbrachen. Das Mobiliar des Saales wurde vollkommen zertrümmert. Die Polizei griff ein, indem sie die Versammlung schloß und den Saal mit Gewalt räumte. Die Kundgebungen setzten sich auf der Straße fort, wo die Polizei mit Erfolg bemüht war, die Gegner zu trennen.

Polnische Schlägerei in Düsseldorf-Benrath.

WTB, Düsseldorf, 23. Jan.

In einer Versammlung der katholischen Jugend Benraths sprach gestern abend der preussische Landtagsabgeordnete Leiterhaus über das Thema „Gegen Hakenkreuz und Sowjetstern. — Wo steht die katholische Jugend?“. In dieser Veranstaltung waren auch Kommunisten und Nationalsozialisten erschienen, die die Ausführungen des Redners durch Zwischenrufe fortwährend unterbrachen. Nach dem abschließenden Deutschlandlied wurden die Auseinandersetzungen derartig heftig, daß eine regelrechte Schlägerei entstand, in deren Verlauf die Saaleinrichtung vollständig zerstört wurde. Mehrere Personen wurden verletzt, drei Personen mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Die Polizei brachte schließlich die Streitenden auseinander und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Erdbeben auf Java.

Achtzehn Tote.

TU, Amsterdam, 23. Jan.

Auf Mitteljava in der Nähe der Residenz Teghal und des Vulkans Slamet wurde am Donnerstag mittig ein schweres Erdbeben veripirt. Bereits am Donnerstag abend wurde mitgeteilt, daß achtzehn Personen ums Leben gekommen sind. Etwa vierzig Personen haben Verletzungen davongetragen, darunter fünfzehn schwere. Hunderte von Wohnungen der Eingeborenen sind sehr schwer beschädigt oder vollkommen zertrümmert. Der Schaden wird auf 100 000 Gulden geschätzt. Sämtliche Verbindungen sind unterbrochen. Auch in der Nacht zum Freitag wurde ein neues Erdbeben veripirt. Die ganze Luft war von harten Schwefeldämpfen erfüllt.

Wieder zwei Lawinenofer.

WTB, Innsbruck, 23. Jan.

Zwei an einem Skifurs in Kuchtal teilnehmende Herren, Oberregierungsrat Anders aus Buppertal und ein Ingenieur Kaspar aus Prag bestiegen gestern, obwohl sie davor gewarnt worden waren, den Birichkogel. Beim Ueberfahren eines Grates löste sich eine Lawine und verschüttete beide Skifahrer. Bis gestern abend war es noch nicht gelungen, die Vermissten zu bergen.

Tausends Geldgeber.

Sie ließen sich alle täuschen.

München, 23. Januar.

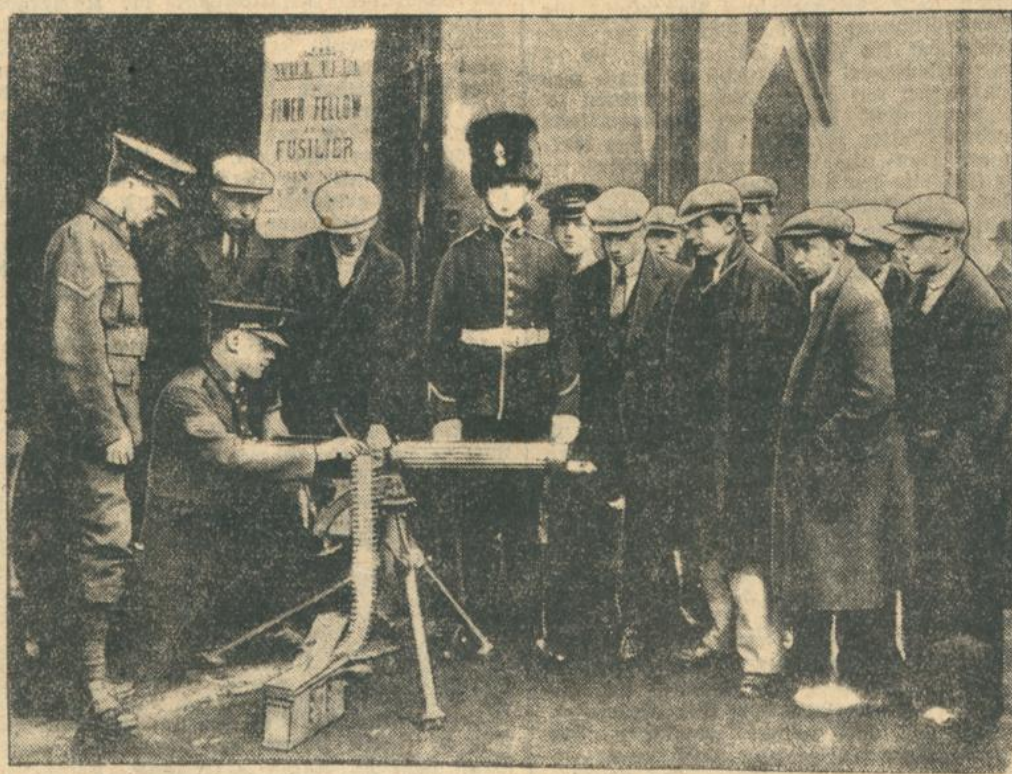
Zu Beginn des 5. Verhandlungstages wurde der Bankier D. Hoff vernommen, dessen Vant der „Beitrag 164“ auf Grund eines scheinbar gelungenen Gold-Experimentes 30 000 M gab. Der Zeuge bekräftigt, daß diese Summe später von Tausend zurückbezahlt worden sei.

Der Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbank, Geh. Rat Lenge, bekräftigt, daß nach einem Besuch des Fabrikanten Mannesmann dieser später mit Tausend zu ihm gekommen sei, um ihn für das Verfahren zu interessieren. Es wurde ihm dabei ein Goldstücken vorgelegt, etwa in der Größe eines Dühnerettes, der aber eine andere Struktur aufwies, als reines Gold. Er, Geh. Rat Lenge, habe sich aber ablenkend verhalten, da für ihn als Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbank eine private Beteiligung nicht in Frage komme.

Nach einer kurzen Pause wurden als weitere Zeugen der Fabrikant Peters aus Köln, sein Stiefvater Barzin-Köln, Fabrikant Frits v. Winkler-Dresden und Fabrikant Eiden-

Hamburg, die sich durch die ihnen vorgeführten gelungenen Versuche zu Goldbeinlagen in die Gesellschaft 164 hatten bestimmen lassen, vernommen. Sie hatten ausnahmslos den Eindruck, daß die Versuche einwandfrei waren. Einige dieser Zeugen wohnten dann noch späteren Versuchen von Tausend bei, die immer glänzende Erfolge hatten. So berichtet Barzin über einen Versuch im Jahre 1928, wobei aus 3 kg Material 750 Gr. Gold ausgeschmolzen wurden. Der Zeuge Peters erklärt u. a., daß er seine persönliche Einlage von insgesamt 80 000 M im väterländischen Interesse hergegeben habe und auf die Wiedererstattung verzichte. Er zeigte auch einige Goldstücke vor, die er von Tausend als Andenken erhalten. Das Gericht befragte die Aussagen der kommunistisch vernommenen Zeugen Prof. Laumann, v. Plettenberg-Mehrum-Köln, Oskar v. Winkler-Dresden, Richard v. Schöller, Gertrud Küchenmeister-Kreberg, Ingenieur Rohage zu verlesen. Dann verlas das Gericht auf Samstag vormittag.

Wie man in England Rekruten wirbt.



Eine englische Maschinenwaffenabteilung wirbt neue Rekruten.

indem sie auf der Straße an der Waffe unentgeltlich praktischen Anschauungsunterricht erteilen läßt. Die mitgeführten Werbeprospekte haben den Text: „Als Soldat der königlichen britischen Armee wirst Du Dich bald viel besser fühlen.“

Badische Rundschau.

Die Schneeverhältnisse im Schwarzwald.

en. Eine neue Föhnwelle überflutet seit Freitag früh die Rheinebene und die Südwestabhänge des Schwarzwaldes. Die Temperatur ging tagsüber bei strahlendem Sonnenschein und einer lauen südlichen Brise sprunghaft in die Höhe, um 3. B. in Karlsruhe, Mannheim und anderwärts in der Niederung etwa 10 Grad Wärme zu erreichen. Der Schnee im Schwarzwald ist keineswegs abgeschmolzen. Die Schneegrenze zieht sich ziemlich gleichmäßig oberhalb 700-800 Meter hin und über der genannten Berggrenze bestehen sogar mäßige bis gute Schichten. Auch die Nadelbäume sind durchweg in vorteilhaftem Zustand. Vorkühnheit ist die Schneelage lediglich in mittleren Berglagen, aber im Nord-Schwarzwald besteht die weiße Decke in geschlossener Form im Vorderen Höhengebiet, im Bereich der Hundstet und Herrenwies, vor allem aber im Gebiet der Hornisgrunde, des Mummelsee und Rühlstein, sowie am Riechelsberg und bei der Zucht. Durchschnittlich erreicht die Mächtigkeit des Schnees 30-35 cm. Im Südschwarzwald hat sich für Schneeeis gebildet. Die freien Höhenkämme zeigen Darris und Vereisungen auf. Reichlich Schnee liegt oberhalb 1000-1200 Meter. So meldet man vom Feldberg zwischen 70 bis 95 cm, vom Herrenchorren beinahe 1 Meter totale Schneedecke. Im Bärenthal liegen 40 cm, im Todmooser Hochtal 35 cm, bei Schenkenwand 60 cm, im Beldingebiet 70 cm Schnee. Allgemein bezeichnet man die Sportbahnen als günstig.

Erregte Aussprache im Geschäftsordnungsausschuss

Der Geschäftsordnungsausschuss des Badischen Landtages hatte sich in seiner heutigen Sitzung mit drei Anträgen auf Straferfolgung bzw. Aufhebung der Immunität zu befassen. In einem Fall handelte es sich um Anlagenerhebung gegen die Arbeiterzeitung, die in einem Artikel vom 21. Nov. 1930 sich über den Landtag äußerte, als seien die Abgeordneten durchwegs Volksbetrüger, die Arbeit volksbetrügerisch und ein Raubzug auf das werksfähige Volk. In Anbetracht der groben Form einer absichtlichen Verleumdung wird mit allen gegen eine Stimme der Antrag des Berichterstatters auf Zustimmung zu der Erhebung des Strafverfahrens angenommen.

Ein Antrag der Staatsanwaltschaft, die Immunität des Abg. Köhler aufzuheben, weil er sich in einer Versammlung am 12. Nov. 1930 in Pforzheim, also vor Beginn der Landtagsperiode in sehr abfälliger Weise über die Republik und über die deutsche Regierung ausgesprochen hat, so daß eine Strafverfolgung auf Grund des Republikverleumdungsgebotes geboten erscheint, wird vom Berichterstatter abgelehnt beurteilt. Der ganze Vorgang wäre an und für sich geringfügig und bietet keinen Grund zur Aufhebung der Immunität. Da die Fraktionen keine Gelegenheit hatten, sich vorher über die Sache zu besprechen, wurde die Abstimmung ausgesetzt.

Im dritten Falle handelt es sich um den Abg. Kraft, der in einer Rede am 8. Januar in Karlsruhe von dem „Gefindel“ sprach, das sich in den deutschen Parlamenten herumtreibt. Der Berichterstatter glaubte mit Rücksicht darauf, daß die Rede in einer politischen Versammlung gehalten sei und wohl nur eine augenblickliche Entgleisung darstelle, ohne eigentliche beleidigende Absicht, den Antrag stellen zu müssen, die Immunität nicht aufzuheben. Da aber der Abg. Kraft erklärt hatte, daß er bei seinem Ausspruch bleibe, wenn er auch nicht alle Angehörige der deutschen Parlamente mit seinem Ausdruck gemeint habe, so habe sich der Berichterstatter genötigt, angesichts dieser ausgesprochenen Absicht, zu beleidigen, seinen Antrag zu ändern und die Aufhebung der Immunität zu beantragen, die mit allen gegen eine Stimme auch beschlossen wurde.

Die Aussprache war zeitweilig ziemlich erregt. Anschließend daran wurde eine Aenderung der Geschäftsordnung beraten, die einer vollparteilichen Anregung entsprechend den Landtag davor schützen will, daß seine Arbeit durch rein agitatorische Anträge, die mit den badischen Verhältnissen nichts zu tun haben, unnötig erschwert wird. Der Antrag wurde mit einigen Zusätzen von Zentrumseite einstimmig angenommen.

ld. Altersburga (bei Rehl), 22. Jan. Die Kluge Frau unseres Ortes und der Gesamtgemeinde Markens überhaupte, Frau Anselm Krub, vollendet ihr 94. Lebensjahr. Trotz ihres hohen Alters verrichtet sie noch kleinere häusliche Arbeiten auch hilft sie noch in der Landwirtschaft mit.

ld. Durlach, 23. Jan. Seinen Verleumdungen erlegen ist das 3½-jährige Kind eines Malermeisters, das von einem Auto überfahren worden ist.

Gründung einer „Deutschen Studentenschaft“ in Heidelberg.

WTB. Heidelberg, 23. Jan. Der Aktionsausschuss der nationalen Studentenschaft beschloß die Gründung der „Deutschen Studentenschaft“, die einen Ersatz für die Alts bilden soll. In der Presse wird außerdem von einem anderen Aktionsausschuss ein Aufruf erlassen, der die Abberufung des Prof. Gumbel von der Universität fordert. Der Rektor der Universität erschießt heute eine Kundgebung, in der er die Studierenden auf morgen mittags zu einer gemeinsamen Aussprache einlädt.

Das Große Fragezeichen im Fremdenverkehr.

ld. Das in Meersburg erscheinende „Gemeindeblatt“ macht zum Fremdenverkehr 1931 Ausführungen, die für jeden Landesteil gelten können und in dem es u. a. heißt: Die schlechte wirtschaftliche Lage im ganzen, besonders in der Industriegegend, aus denen wir viel Besuch und Zuweg haben, Gehaltsfälligkeiten und vieles andere wird wohl dem Fremdenverkehr des kommenden Frühjahrs und Sommers kein freundliches Gesicht geben. Für die Abwicklung der Gemeindefürsorge, die den Verkehr fördern und pflegen soll, wird es seit zehn Jahren sicher die wichtigste und schwierigste Arbeit sein. Wie die verfügbaren Mittel bestmöglich für Verkehrserwerbungen verwendet werden sollen ist die nächste Aufgabe vor dem Frühjahrs. Die Verkehrsbeziehungen vor allem zu der Schweiz, dann auch zu Württemberg und Bayern zu dem verkehrsvermittelnden Vorarlberg, zu den Verkehrsverwaltungen und Reiseunternehmungen sind gewiß gut und sollen auch künftig erspürbar sein. Es wird aber alles brauchen, um nur einigermaßen die Hofnung zu erfüllen, welche der größte Teil der Einwohner für den Fremdenverkehr dieses Jahres hat. Ebenso wichtig werden Uebertragung und Entschleunigung des Hotel- und Gastgewerbes der bodenständigen Personen für die höchsten Geschäfte sein. Der Wettbewerb in

Das Heidelberger Evangelische Studentinnenheim.

Für die evangelischen Studentinnen und andere in der Ausbildung begriffene Mädchen hat der Deutsch-Evangelische Frauenbund in Baden, dessen Vorsitzende Frau Erika Pfaff in Heidelberg a. d. B. ist, ein Heim im Hause Bergheimerstraße 70 geschaffen. Um der wirtschaftlichen Notlage noch mehr Rechnung zu tragen, wurden die Preise für Zimmer, volle Pension (3 Mahlzeiten) und Bedienung herabgesetzt. Im Einzelzimmer kommt nach der Art und Lage der Zimmer der Monatsaufenthalt auf 115 und 100 Mark zu liegen; wenn zwei Insassen zusammenwohnen, beträgt der Preis nur 80 Mark. Fast alle Zimmer haben fließendes Wasser, im Hause ist Zentralheizung und Bad. Auf Studentinnen, welche Kostgeld gewährt sind, wird Rücksicht genommen. In Ausnahmefällen wird auch ein Zimmer mit Frühstück — ohne volle Pension abgegeben. Um auch in den Ferienmonaten März, April, August bis Oktober das Haus auszunutzen, sollen auch Durchreisende Unterkunft finden, und zwar kostet das Uebernachten mit Frühstück nur 3 Mark. Auch für Freizeiten und Konferenzen soll das Heim bei besonders vereinbarten Preisen offenstehen. Auskünfte erteilt die Vorsteherin des Heims und die Landesvorsitzende des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes in Baden. Prospekte werden auf Wunsch zugesandt.

Aus den Gemeinden.

— Eggenstein, 22. Jan. Der neugewählte Bürgerausschuss genehmigte in seiner ersten Sitzung den Ankauf eines Grundstücks zur Wegverbreiterung von der Firma F. Wanner den Verkauf eines Gemeindegartens als Parkplatz an Hauptlehrer Oskar Doh zum Preise von 150 M pro Dm. Ferner ist der neugewählte Bürgermeister Ludwig Endle mit dem Gehalt von 3000 M einverstanden. Dem aus dem Amte scheidenden Bürgermeister Stern überreichte Gemeindevater Theodor Stern eine Ehrenurkunde für seine langjährigen Dienste. Stern war 22 Jahre als Ratsschreiber und 9 Jahre als Bürgermeister in der Gemeinde tätig. Für die Ehrung dankte Bürgermeister Stern mit herzlichen Worten. Im Namen des Bürgerausschusses sprach Albert Schürer als 1. Vorsitzender der Bürgerpartei mit warmen Worten den Dank dem ausscheidenden Bürgermeister aus.

o. Bruchsal, 22. Jan. Der Stadtrat beschloß den Beitritt der Stadt zu der Württembergischen Bauernschaft Bruchsal, deren Gründung beabsichtigt. — Für die veranlagungssteuerpflichtigen Veranlagungen während der diesjährigen Finanzjahre werden neue Einheitspauschalsätze festgesetzt, über deren Höhe die in Betracht kommenden Vereine verständigt werden. Die neuen Sätze sind unwiderruflich festgesetzt, so daß etwaige Gesuche um Ermäßigung oder Einräumung besonderer Veranlagungen künftig abgelehnt werden müssen. — Für die Auswahl von Notstandsarbeiten, die im kommenden Rechnungsjahr mit einem neuen Notstandskredit auszuführen werden sollen, wird ein besonderer Ausschuss des Stadtrats gebildet.

— Bretten, 23. Jan. Es ist beanstandet worden, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt ein Bauplanumlegungsverfahren durchgeführt wird. Hieraus ist zu sagen, daß das Umlegungsverfahren im Hofreus- und Kalkofengrundstück schon am 9. Juni 1925 vom Gemeinderat beschlossen worden ist. Um jene Zeit ist auch ein Umlegungsverfahren im Hauslerfeldgebiet beschlossen worden. Damit auch in einem andern Stadtteil gebaut werden konnte, sollte als Gegenstück das Hofreus- und Kalkofengrundstück herangezogen werden. Das Verfahren hat sich aber länger hinausgezogen als dasjenige im Hauslerfeldgebiet. Die Kosten, die das beanstandete Umlegungsverfahren bis jetzt verursacht, belaufen sich auf etwa 3000 RM. Die demnächst stattfindende Verhandlung ist gewissermaßen der Abschluß der seit dem Jahre 1925 laufenden Verfahren. Die Vorlage eines Baugesuchs für eine Bauausführung auf der Südseite der Wilhelmstraße hat die Frage aufgeworfen, ob es nicht empfehlenswert ist, zunächst die Bau- und Straßensuchen auf dieser Straße schließen zu lassen, damit nicht später der Stadtgemeinde Unannehmlichkeiten erwachsen. Es soll das Verfahren auf Bau- und Straßensuchenfestsetzung auf der Südseite der Wilhelmstraße durchgeführt und das Stadtbauamt zur Vorlage der erforderlichen Pläne aufgefordert werden. Nach Erledigung der Neuheiten der städtischen Kollegien werden die verschiedenen städtischen Ausschüsse neu zusammengesetzt. Es sind dies: Der Schulausschuss, Beirat der Handelsschule, Beirat der Oberrealschule, Beirat der Gewerbeschule, Fortbildungsschulausschuss, Ausschuss für Straßenbau, Ausschuss für Landwirtschaft und Gemeindefürsorge, Schlachthausausschuss, Ortsbaukommission, Ausschuss für Gas-, Wasser- und Elektrizität, Ausschuss für die Bäder, Ausschuss für Waldwirtschaft, Ausschuss für das Krankenhaus.

ld. Schwetzingen, 23. Jan. Der Gemeinderat hat u. a. die Einführung der Gemeindebücherei mit Wirkung vom 1. Februar 1931 genehmigt, die Einführung der Getränkesteuer in Abänderung eines früheren Beschlusses ert mit Wirkung, vom 1. April 1931 beschlossen. Zustimmung fand die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 73000 RM. zur Finanzierung zusätzlicher Notstandsmaßnahmen. Der Nachtragsvoranschlag für 1930 wurde abgelehnt. Die Einrichtung einer Kasse durch unentgeltliche Abgabe von Mitteln an bedürftige Einwohner wurde aufgegeben und zur Mitwirkung bei der Durchführung dieser Maßnahme eine Kommission gebildet.

ld. Weinbischlofsheim (Amt Rehl), 23. Jan. Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen,

auf die gesamte ihm zustehende Entschädigung zu verzichten und den Betrag zu wohltätigen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Ein weiterer Antrag, daß kein Gemeinderat an die Gemeinde Waren liefern oder sich an einer Submmission beteiligen darf, fand keine Annahme.

ld. Mühlheim, 22. Jan. Der Bürgerausschuss hat nach längerer Debatte die Aufnahme eines Darlehens in Höhe bis zu 10000 RM zur Beschäftigung von Wohlfahrts-erwerbslosen mit 29 gegen 28 Stimmen genehmigt.

Nach Schluß der Sitzung kam es in der Werkstraße zu einer Auseinandersetzung zwischen einem Bürgerausschussmitglied und einem Nationalsozialisten, der der Sitzung als Zuhörer beigewohnt hatte. Dabei wurde der Sozialdemokrat von dem Nationalsozialisten zu Boden geschlagen.

M. Gernsbach, 23. Jan. Die Hauptarbeiten zu dem im Frühjahr dieses Jahr zur Einführung gelangenden Selbstausbau im Fernsprechwesen sind momentan im Gange. Die Verlegung der neuen Kabel unter die Erde ist vielfach beendet. Nummern werden die Hausinstallationen vorgenommen.

Die Beisetzung von Bürgermeister Reinhard.

hm. Ruffheim, 23. Jan. Dienstag wurde hier unter nie geheimer Beteiligung der im Jahr aus dem Leben geschiedenen Bürgermeister Theodor Ludwig Reinhard die letzte Ruhestätte gebetet. Außer sämtlichen Angehörigen des Ortes, waren alle Bürgermeister, naheren und ferneren Umgebung zugegen, dem verstorbenen Kollegen die letzte Ehre zu erweisen. Nachdem der Ortsgeistliche die Begräbnisreden gehalten hatte, legten die Vertreter der Vereine, Behörden und Schule in Worten tiefer Trauer und Anerkennung die Dankbarkeit Kränze nieder. In tiefer Anteilnahme stand alles, als das Vieh vom Kameraden erklang. Drei Salven schloß der Kameradenverein dem heimgegangenen Bürgermeister die letzte Ehre zu. In der Kirche der Ortsgemeinde fanden sich viele Angehörige, die dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahrten.

Gefühllose Burschen.

ld. Wiesloch, 23. Jan. Ein ungläubiger Bubenstreich hat sich in Wiesloch ereignet. Die Gespann des Kreisgerichts Josef Schimmler schenkte in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. einem Kind das Leben. Außer der bereits anwesenden Bekamme, die in dem etwa eine Viertelstunde entfernten Wiesloch wohnende Arzt geholt werden. Der Arztauto ankam, war die Haustür verschlossen. Junge Burschen, die über den Vorgang in Kenntnis waren, versteckten sich in der Ferne an der offenen Haustür den Schlüssel zum Schloss wegzunehmen und von außen zu rufen, um mit dem Hausbesitzer zu sprechen. In der Morgenstunde um vier Uhr schloß der Schlossermeister Müller die Tür auf. Wenn es noch kurze Zeit gedauert hätte, hätte der Bubenstreich zwei Menschenleben gefordert. Die Staatsanwaltschaft Heidelberg hat sich der Sache angenommen.

WTB. Freiburg, 23. Jan. Der Schlichter sprach in der badischen Papiertunde über die Schuld für verbindlich erklärt worden.

Keine Gefälligkeitsbescheinigungen ausstellen

ld. Bruchsal, 23. Jan. Der Arbeiterausschuss wurde durch ein Urteil des Amtsgerichts Bruchsal wegen Verstoßes gegen die Wochen Gefälligkeits und der Arbeiterausschuss aus Bruchsal auf seine Verpflung durch das Landgericht Karlsruhe wegen Verstoßes gegen § 259a ABG. zu einer größeren Geldstrafe verurteilt. Der Arbeitgeber stellte Arbeiter, um ihn zu einer neuen Anwartschaft zu verhelfen, eine falsche Arbeitsbescheinigung aus. Der Arbeiter legte diese Bescheinigung mit seinem Antrag auf Arbeitslosenunterstützung dem Amt Bruchsal vor. Die Falschung wurde bemerkt, noch ehe es zu einer Auszahlung der Unterstützungsbeiträge zum Nachteil der Arbeitslosen gekommen war.

Reichsgründungsfeiern im Lande.

— Eggenstein, 23. Jan. Am Sonntag, den 18. d. M. feierte der hiesige Kriegerverein die 60jährige Wiederkehr der Reichsgründung. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder im Gasthaus zum Lamm. Der zweite Vorstand Th. Seufert begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder; insbesondere gab er seiner Freude Ausdruck, den Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Voges, sowie den Hauptvertreter, Herrn Hauptlehrer Hofmann, begrüßte des Tages vor 60 Jahren, gedachte auch den alten Veteranen, die den Tag von Versailles miterleben durften, die aber jetzt schon alle uns zur großen Erde vorangegangen sind. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen. Nach Abingen des Deutschlandliedes nahm der zweite Vorstand die Ehrungen der Mitglieder vor.

Es konnten ausgezeichnet werden mit dem Abzeichen für 60jährige Mitgliedschaft die Kameraden: Ludwig Kollum und Wilh. Schreiber; für 40jährige Mitgliedschaft die Kameraden: Karl Roth, Christian Holz, Karl Fr. Dürr, Wilh. Grundwein, Friedrich Keller, H. Köhler, Wilh. Kippers, Karl Fr. Knobloch, Karl Margrauber, Friedrich Seufert, Friedrich Waibel, Karl Zimmermann; für 25jährige Mitgliedschaft: Wilh. Wadenstorf und Wilh. Huber.

Herr Pfarrer Voges, U. d. R., erzählte aus den Erlebnissen im Weltkrieg und während seiner Gefangenenschaft und verstand es, seine Erzählungen mit Humor zu würzen. Einige Kameraden verabschiedeten die Feier mit ernstern und heiteren Vorträgen. Eine Musikabteilung der Kapelle Schärer verschönte die Feier durch schneidige Militärmärsche.

ry. Untergrombach, 23. Jan. Einen würdigen Verlauf nahm die Winterfeier des Militärvereins, welche am Sonntag im Kronensaal stattfand. Die Begrüßung nahm Vorstand Postmeister Richter vor. Danach gelangte ein Theaterstück zur Aufführung, das heitere Stimmung brachte. Dann erhob sich Postmeister Richter zu einer Gedächtnisrede, anlässlich der 60-jährigen Bestehens des Deutschen Reiches. Am Schluß seiner Rede erklang das Deutschlandlied. Zum Schluß erfolgte die Ehrung verdienter Männer. Für 25jährige treue Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Gustav Klotz, Anton Kreg und Friedrich Schmitt; für 40jähr. Treue zur Fahne: August Rechner, Josef Gehler, Wendelin Hannich, August Fackel, Sebastian Riedle, Simon Böller und Michael Kaufmann. Für 50 Jahre wurde des Ehrenkreuz an die Brust erteilt: Anton Hartmann, Adolf Lechleiter und Josef Rechner; ferner erhielten Diplome: August Stelzer, Josef Lindauer, Konrad Biedermann, Ferdinand Vauter und Johannes Doll. Im Namen der Geehrten dankte Kamerad Adolf Lechleiter. Zwei Altveteranen (1870/71) erlebten eine besondere Ueberraschung,

sie erhielten vom Grenadierverein Bruchsal Grenadierabzeichen und zwar waren es Wilhelm Biedermann und Geora Adam Schmitt.

— Graben, 23. Jan. Der hiesige Militärverein hatte am Sonntag die Reichsgründungsfeier in den großen Festsaal des zentralen eingeladen. Hauptlehrer Voges hielt eine längere Rede, in der er besonders die 60. Geburtsstunde des Deutschen Reiches, sowie des 1. Kanzlers Otto von Bismarck gedachte. Stürmischer Beifall wurde dem Redner. Das Blasorchester des Musikvereins „Harmonie“, unter Leitung von Musikdirektor Rudolph, Karlsruhe, hatte den musikalischen Teil übernommen und hatte mentvoll ausgeführt. Ferner gab der Kameradengefangenenverein unter Oberlehrer Koller Leitung einige deutsche Volkstänze zum Besten. Der theatralische Teil „Deutsche Treue“, Erinnerung an Kameraden „Dienstzeit“ mit Musikumrahmung von Kameraden J. Schwall. Ferner zwei weitere „Gottlieb auf dem Schützenfeste“ und „Dämäl, die betäubten Retzuren“. Aufführungen wurden tadellos wiedergegeben, wofür den Spielern besonderer Dank gebührt. Die eindrucksvolle Feier der Reichsgründungsfeier wird in aller Gedächtnis bleiben.

— Oberkirch, 23. Jan. Die Reichsgründungsfeier wurde hier feierlich von der Verwaltung in einer wirklich feierlichen, würdigen, ganz den Zeitverhältnissen angepassten Weise begangen. Neben Vorträgen von Gefangenenein und der Stadtkapelle wurde vom Herrn Bürgermeister Fellhauer eine feierliche, wohlüberdachte und von zahlreich Erschienenen begeistert aufgenommenen Ansprache auf die Bedeutung des Reichsgründungsfeiern. Auch Herr Landrat Dr. Gumbel gedachte in schönen Worten auf unsere hochverdienten Reichspräsidenten von Hindenburg hinzuweisen, was sehr beifällig aufgenommen wurde. So hat die Gemeinde eine feierliche nationale Feier für jedermann veranlaßt, die einen feierlichen Eindruck auf den Besucher machte.

§ Donauwörth, 23. Jan. Sonntag wurde auch hier die 60. Wiederkehr der Reichsgründung feierlich begangen. Das Festprogramm im Festsaal, fanden in allen Teilen des Festsaales. Das Hauptinteresse fand die anlässlich der Reichsgründungsfeier in der Oberkirch. Hoffmann in Anwesenheit der Fürsten und des Prinzen Max zu Fürstentum auf dem Hofe der weiträumigen Fürstentum kaserne abnahm. Eine weitere Feier des Reichsgründungsfeiern im Rahmen seiner alljährlichen Hauptversammlung statt, die zum Neujahr und sonstige wichtige brachte.

Das Urteil im Märkle-Prozess.

Bier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Der letzte Tag.

Unter unheimlichem Andrang des Publikums begann der letzte Verhandlungstag nach einigen Fragen des Vorsitzenden und des Staatsanwalts an die Angeklagte und nach der Verlesung der früheren Aussagen der in dem Verfahren verstorbenen Schwester der Angeklagten mit dem

Gutachten des Sachverständigen

Dermedizinalrat Dr. Schmeller nahm eingehend zu dem ganzen Fall in seinem psychiatrischen Gutachten Stellung und befahte sich zunächst mit der Persönlichkeit der Angeklagten, die nach einer harten Jugend in ihrer Einnahme als Putzfrau fleißig und ordentlich gewesen sei. Bis Werner in ihr Leben trat. Die Art der Beschäftigung des Giftes lasse erkennen, angeordnet sei. Nach der Tat hätten sich beide, Werner und die Märkle, recht planlos ihre sichere gewandte Ausdrucksweise für verlässlichen Aussagen aber sehr tüchtig und besitzt ein enormes Gedächtnis als typisch weibliche Eigenschaften. Neber die Ursachen Werners an Wortes lasse sich nur sagen, daß die Ursachen völlig unklar seien, was, wie die Angeklagte hervorgehoben, aus seinen Darlegungen sei nur das Befinden seiner Schwägerin. Auf jeden Fall sei Frau Märkle geistig völlig zurechnungsunfähig und voll verantwortlich.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Pfeifer,

das Wort zu seinem Plädoyer. Die Hauptfrage in diesem Prozess sei ob die Angeklagte bei der Beschaffung des Giftes gewußt habe, wozu es gebraucht werde; diese Frage müsse mit tüchtigem Verstand prüfen. Die Angeklagte hat ein ausgesprochenes Geltungsbewußtsein und sie hat Werner ebenfalls sehr gern gehabt, begehren. Wenn man die Angeklagte während dieser dreitägigen Verhandlung beobachtet hat, sehr genau weiß, worauf es ankommt, man muß daher überzeugt sein, daß sie auch wußte, daß sie das Gift beschaffe, zum mindesten solle. Und trotzdem und obwohl sie wußte, was er mit dem Gift Arsen ist, hat sie es mit erkrankter Fähigkeit beschafft. Der Angeklagte hat sich zwischen Werner und der Märkle und ein Zusammenhängendes erklärte der Staatsanwalt: Es geht sich, daß Werner und die Märkle sich leidenschaftlich geliebt haben und das das Haupthindernis ihrer Verbindung die Frau Werner war, die sich niemals von ihrem Gift auch scheiden lassen. Mögen die beiden der Wille zur Tat war vorhanden und die Anklage hat von vornherein, wenigstens aber mit geschickter Hand, die Angeklagte Märkle tat schuldig an der Teilnahme an dem Mord an dem Giftbeschaffung angefallen, das ist eine gleichwertige Tat.

Ich beantrage daher die Verurteilung der Angeklagten Märkle wegen Mittäterschaft am Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Nur hinsichtlich stelle ich den Antrag auf Verurteilung wegen Beihilfe.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Beitz

das Wort. Nach einem Appell an die Mitleid des Gerichts und nach einer Beleuchtung des Charakters der Angeklagten, hat der Verteidiger das Gericht, nicht eine moralische Schuld in eine strafrechtliche umzuwandeln. Es sei festzuhalten, ob die Angeklagte wirklich gewußt hat, daß das Gift zur Tötung der Frau Werner dienen solle. Und hier müsse man doch bedenken, daß mancher Zeuge vielleicht durch die Aussagen, die sich gebildet hätten, beeinflusst sein Antrag auf Ablehnung des Gerichts kam und trug eine Reihe von Argumenten vor, die behaupten, daß Werner und die Märkle eine Zeitlang erkrankt erzwungen und beprochen hätten. Im Gegenteil habe Frau Märkle auch nach dem Tode der Frau Werner betont, daß sie Beschaffung habe Anlaß zu der Annahme gemacht, daß Frau Märkle gewußt habe, wozu das Gift dienen solle, das sei falsch. Sie hätte sich niemals annehmen können, daß der angeklagte Kriminalkommissar sich eines solchen Verbrechens schuldig machen würde. Hätte sie gewußt, daß das Gift zu einem solchen Verbrechen dienen solle, dann hätte sie doch sicher nicht so vielen Leuten davon erzählt. Das Gewissen Werners, der ihr die Tat gezeigter Märkle nichts von der Tat vorher gewußt habe, betraf in allem, man müsse auf Grund des Tatbestandes zu einem Freispruch kommen. Es sei ein altes Recht, daß in Zweifelsfällen keine Verurteilung erfolgen dürfe. Das Gericht müsse doch nicht verurteilen, wie furchtbar ein Verurteilter Staatsanwalt Dr. Pfeifer trat in seiner Kritik dem Verteidiger entgegen und

betonte, es sei falsch, die Angeklagte als unschuldig hinzustellen. Auch der Hinweis auf einen Freispruch sei falsch, es sei ebenso schlimm, wenn ein Schuldiger freigesprochen werde, wie wenn ein Unschuldiger verurteilt werde. Das Gericht habe mit tüchtigem Verstand die Schuld oder Unschuld der Angeklagten zu prüfen!

Rechtsanwalt Beitz wies nochmals darauf hin, daß in der Anklage kein Beweis für eine Schuld geblieben sei und daß Betragsbetrüger niemals das Motiv zu einer solchen Tat hätten sein können. Er hat um Freispruch.

Auf die Frage des Vorsitzenden hat die Angeklagte Märkle um Freispruch.

Gegen 2 Uhr zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Die Angeklagte Luise Märkle geb. Matthis aus Weipweil wird wegen Beihilfe zum Mord an einer Zuchthausstrafe von vier Jahren, auf welche die Untersuchungshaft in Dauer eines Jahres angerechnet wird, und zu den Kosten des Verfahrens einschließlich der Kosten der Revision verurteilt. Der Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Die Urteilsbegründung:

In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Durch das Urteil des Schwurgerichts vom 17. Mai v. J. ist Karl Werner rechts rätig zum Tode verurteilt worden, weil er vorsätzlich seine Frau mit Ueberlegung vergiftet, sie also ermordet hat. Die Frage, die in dem jetzigen Prozess zu entscheiden war, war die, ob die Angeklagte Märkle an diesem Mord, sei es als Mittätersin, sei es als Gehilfin, sei es als Nebenbeterin in der Form fahrlässiger Tötung beteiligt war oder ob sie unschuldig ist. Das Schwurgericht ist auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme zu der vollen Ueberzeugung gelangt, daß die Angeklagte sich der Beihilfe zum Mord schuldig gemacht hat. Es kann in diesem Augenblick nicht meine Aufgabe sein, alle die Einzelheiten, die im Laufe der dreitägigen Verhandlung hier zur Sprache kamen und festgelegt wurden, noch einmal zu erörtern. Ich will nur den Kern herausheben, der dem Gericht die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten gab. Die Hauptfrage, die das Gericht sich vorgelegt hatte und die für den Prozess entscheidend war, war die: Hat die Angeklagte gewußt, wozu das Gift, das sie zugestandenemmaßen dem Werner verschafft hat, von diesem bestimmt war, oder hat sie sich wenigstens gesagt, daß das Gift zur Ermordung der Frau Werner bestimmt sein könne, und hat sie für diesen Fall gewollt, daß das Gift zu diesem Zweck verwendet wird. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß die Angeklagte gewußt hat, wozu das Gift bestimmt war. Diese Auffassung gründet sich im wesentlichen auf folgenden Erwägungen: Auf das Verhalten der Angeklagten, während und nach der Tat des Werner.

Vor der Tat: Die Angeklagte hatte nahezu zwei Jahre ein Verhältnis mit Werner unterhalten, das Formen annahm, die dazu führen, daß beide sich in den Gedanken hinein setzten, daß sie ohne einander nicht mehr leben können. Werner war es, der in leidenschaftlicher Glut die Angeklagte Märkle auf Schritt und Tritt verfolgte und in einer ehelichen Verbindung sein ersetztes Ziel sah. Die Angeklagte Märkle war wohl nicht im gleichen Maße für Werner von Liebe erfüllt wie Werner für sie, doch erstrebte sie das gleiche Ziel wie er. Nach der Ueberzeugung des Gerichts war der Grund, sich wirtschaftlich und sozial besser zu stellen als es bisher als einfache Putzfrau mit ihrem Manne, dem einfachen Bahnarbeiter der Fall war. Blindlings hat auch sie sich in diesen Gedanken hineingelegt. Schon lange, ehe die Mordtat begangen worden ist, sprachen beide davon, sich zu verheiraten, nicht im Scherz, sondern im bitteren Ernst. Der Zeugin Post hat die Angeklagte schon lange vor dem Tode der Frau Werner erzählt, daß diese kränzlich sei, und wenn etwas passiere, werde sie sich scheiden lassen und den Werner heiraten. Auch zur Zeugin Nikolaus hat die Angeklagte schon lange vor dem Tode der Frau Werner von einer Heirat mit Werner gesprochen, und sie hat schon um die Hochzeit herum bei dieser Zeugin ihren guten, selten gutmütigen Mann schlecht gemacht, sie hat ihn vorgeworfen, er trinke und arbeite nicht mehr, Sorge nicht mehr für seine Familie, verkaufe sogar seinen Garten, alles Vorwürfe, die, wie sie selbst zugeben mußte, unwahr waren und die lediglich aufzufassen sind, als die Vorbereitung eines künftigen Ehescheidungsprozesses. Und schon lange vor der Tat sagte Werner zu der Frau Märkle — sie hat auch dies in der Verhandlung zugegeben — wenn sich meine Frau nur einmal etwas machen würde, Werner hätte also schon damals in seiner blinden Leidenschaft, Vorbedanken, denn anders kann man diese zugegebenen Worte nicht auslegen. Diese Vorbedanken reifen nach und nach. Werners Entschluß war, seine Frau, das Hindernis seines Zieles, zu veranlassen, und er trat an die Angeklagte mit dem Wunsch heran, ihm Arsen zu verschaffen. Daß der verurteilte Werner es war, der mit diesem Wunsch, Arsen speziell zu verschaffen, an die Angeklagte herantrat, daran hat das Gericht auch nicht den geringsten Zweifel, denn es ist ganz selbstverständlich, daß die Angeklagte von dem Arsen bisher noch nichts gewußt hatte. Und nun soll Werner zu der Angeklagten, wie sie auslegte — wir sind ja im allgemeinen auf ihre eigenen Angaben angewiesen und das Urteil stützt sich im wesentlichen auf die eigenen Angaben der Angeklagten, ob sie immer wahr gewesen sind

In den frühen Abendstunden, als das Urteil zu erwarten war, sammelte sich auf der Straße vor dem Gerichtsgebäude eine ungeheure, nach Tausenden zählenden Menschenmenge an, die ungeduldig auf den Richterpruch wartete. Im Zuscherraum selbst ist kein Platz mehr auszufüllen; bis an die Ausgänge drängt das Publikum herein. Von der Straße ertönen Rufe.

Das Urteil:

Um 6.15 Uhr betritt der Gerichtshof wieder den Saal und unter lautloser Stille verkündet Landgerichtspräsident Dr. Rudmann folgendes Urteil:

oder nicht, das mag dahingestellt bleiben — gesagt haben auf die Frage, wozu er das Gift wolle, „um etwas zu probieren“. Ob auch das richtig ist, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls wußte nach der Ueberzeugung des Gerichts die Angeklagte, wozu das Gift bestimmt war. Das geht daraus hervor, daß sie dem Werner auf sein Verlangen erwiderte, sie habe noch nichts mit dem Gericht zu tun gehabt und möchte in nichts hineinkommen. Ein Zusammenhang ist ohne Frage zu erkennen. Sie hat diesen Zusammenhang auch noch aus anderen Umständen erkannt. Die Tatsache, daß Werner ihr sagte, sie solle angeben, das Arsen sei zur Vertilgung von Ratten bestimmt, die Tatsache, daß er das Gift nicht selbst beschaffte, die Tatsache, daß er von ihr strikteste Geheimhaltung wegen der Beschaffung des Giftes verlangte, die Tatsache, daß er sie ständig drängte, das Arsen beizubringen, die Tatsache ferner, daß er drohte — es ist dies von der Angeklagten zugegeben worden — er werde sie und sich erschließen, wenn sie ihn am Arrestenil herumführen und wenn sie ihm das Gift nicht bringe, mußte ihr die Gewissheit aufräumen, wozu er das Arsen haben wollte. Daß sie wußte, wozu das Gift bestimmt war und daß sie auch wollte, daß es zu diesem Zweck von Werner verwendet würde, geht auch daraus hervor, daß sie das Arsen unter großen Mühen unter aufdringlichstem Angeben einer ganzen Anzahl von Personen, sogar ihres Mannes, unter dem erlogenen Vorwand, das Gift sei zur Rattenvertilgung bestimmt, sich verschaffte und auch dann ihre Bemühungen, es zu bekommen, nicht aufgab, nachdem sie über die grobe Gefährlichkeit des Giftes für Menschen von den verschiedensten Seiten aufgeklärt war. Wer sich so verhält, ist nach der Ueberzeugung des Gerichts im Bilde und es ist eine Zumutung, von dem Gericht zu verlangen, zu glauben, sie sei das nicht gewesen. Dazu kommt aber noch das Verhalten der Angeklagten während der Tat (hier zählt die Begründung die aus der Anklageschrift bekannten Tatumstände auf) und ihr Verhalten nach der Tat. (Bezeuge bei Werner, Bezeuge im Krankenhaus, Fahrt nach Gundersingen.) Nach ihrer Verhaftung am 20. Juli gab die Angeklagte zuerst dem Untersuchungsrichter an, sie habe das Gift in den Abort der Staatsanwaltschaft und das Fläschchen in den Müllimer geworfen. Warum diese Lüge? Warum hat sie auch in anderen Dingen, wie wir feststellen haben, in der Beweisaufnahme den Untersuchungsrichter angelogen? Warum, wenn sie unschuldig war, warum alle diese Lügen, wenn sie nicht gewußt, wozu das Gift bestimmt war. Noch manches könnte ich so anführen, was zur Widerlegung der Angaben der Angeklagten geeignet wäre, aber schon aus dem Ausgeführten ergab sich für das Gericht der zwingende Schluß, daß die Angeklagte schon bei der Beschaffung des Giftes genau wußte, wozu

es bestimmt war. Frau Märkle, Sie sind nach der Ueberzeugung des Gerichts nicht wie Sie sagten „reinen Herzens ungewissen schuldig“, sondern Sie sind unreinen Herzens wissend schuldig.

Bei jeder Straftat fragt man sich nach einem Motiv und das Motiv der Angeklagten war, darüber hatten wir eigentlich keinen Zweifel, die eheliche Verbindung mit dem Verurteilten Werner, die sie herausheben sollte aus ihrem kleinen Stand in die Höhe der Frau eines Kriminalkommissars. Was die Motive des Werner waren, über die kann man verschiedener Auffassung sein, aber die spielen ja heute nicht die entscheidende Rolle. Die Motive des Werner sind für die Frage, ob die Angeklagte an seinem Verbrechen mitschuldig ist, nicht von wesentlicher Bedeutung. Und wenn der verurteilte Werner getrennt Aussagen machte, die im Widerspruch standen mit denen der Angeklagten, und wenn er sie getrennt auch nicht mit ausdrücklichen Worten der strafbaren Teilnahme an seinem Verbrechen bezichtigte — entlastet hat er sie übrigens, wer seine Worte verstanden hat, keineswegs —, so vermag dieses Verhalten des Verurteilten Werner das Gericht in seiner Ueberzeugung von der Schuld der angeklagten Märkle nicht zu erschüttern. Die Schuld der Angeklagten steht also fest und für das Gericht war nur die Frage ob sie Mittätersin oder Gehilfin des Werner war; zu prüfen. Die Frage der Nebenbeterin in der Form der fahrlässigen Tötung, die das Gericht auch geprüft hat, scheidet für uns aus. Mittätersin wäre die Angeklagte dann, wenn sie bei gleicher Beteiligung die Ausführungshandlung des verurteilten Werner als eigene Tat gemollt hätte; sie müßte dann auch wegen Mordes zum Tode verurteilt werden. In dieser Annahme vermochte sich das Gericht aber trotz des Vorliegens schwerwiegender Verdachtsgründe nicht zu entschließen. Es ist immerhin möglich, daß die Angeklagte die Tat des Werner nicht als eigene, sondern sie lediglich als Gehilfin fördern wollte. Das Schwurgericht kam daher, nach dem ja auch schon in der Hauptverhandlung und in den Plaidoyers mehrfach erwähnten Grundsatze, im Zweifel für den Angeklagten; zu dem Ergebnis, daß die Angeklagte nur wegen Beihilfe zum Mord zu verurteilen war, nachdem sie durch die Beschaffung des Arsen dem Täter Werner zu dem von ihm begangenen Verbrechen des Mordes mittelst Hilfe geleistet hat. Die Schwere der Tat scheidet nach einer schweren Sühne. Die geschlechtlich zulässige Mindeststrafe sind drei Jahre Zuchthaus. Mit Rücksicht darauf, daß nach der Auffassung des Gerichts der Verurteilte Werner die treibende Kraft war, daß die Angeklagte selbst nach dem Gutachten des Sachverständigen, dem wir uns zugunsten der Angeklagten in diesem Punkt angeschlossen haben, ein vermindertes Urteilsvermögen besitzt, mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte noch unbetraut ist u. daß sie sonst eine fleißige u. tüchtige Frau war, hat man trotz der Schwere der Tat und trotzdem die Tat an die Grenze der Mittäterschaft reicht und trotzdem die Tat nicht in wenigen Augenblicken sich vollzog, sondern sich längere Zeit hinzieht, doch geglaubt, nicht wesentlich über das vom Gesetz angedrohte Mindestmaß hinausgehen zu müssen, und man hielt unter Berücksichtigung aller dieser für und wider die Angeklagte sprechenden Umstände eine Zuchthausstrafe von vier Jahren für eine ausreichende Sühne dieses schweren Verbrechens. Von der Untersuchungsfrist glaubte man ein volles Jahr in Anrechnung bringen zu können. Man hat der Angeklagten auch, da sie bei ihrer Handlungsweise eine ehrliche Gesinnung an den Tag gelegt hat, die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Das sind die wesentlichen Gründe, die zu dem Urteil geführt haben.

Ich habe Sie, Frau Märkle, nach den geschlechtlichen Vorschriften zu belehren, daß Sie gegen das Urteil das Recht der Revision an das Reichsgericht haben. Urteil und Urteilsbegründung wurden von dem im Saal anwesenden Publikum und der nach Tausenden zählenden Menschenmenge auf der Straße mit lautlosem Schweigen aufgenommen.

Die Handels- und Gewerbeaufsicht.

Vortrag von Oberregierungsrat Emele im DStB.

In der Ortsgruppenversammlung des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes, DStB, sprach dieser Tage der Leiter des Badischen Gewerbeaufsichtsamtes, Ober-Regierungsrat Emele, über die Handels- und Gewerbeaufsicht. Der Redner führte aus, daß Gewerbeordnung und Gewerbeaufsichtshörbe im vorigen Jahrhundert aus einem Bedürfnis der Arbeiterschaft geschaffen worden sind, dann auch auf den Handel ausgedehnt worden sind und heute eine für die Arbeitnehmer segensreiche Tätigkeit ausüben. Prüfung der Baupläne für Fabrik- und Mironenbauten und Betriebskontrolle und -Beaufsichtigung, deren Wiederholung in kürzerer oder längerer Zeitspanne sich nach der Größe und Gefährlichkeit des betreffenden Betriebes richtet, sind die beiden Hauptaufgabengebiete. Herr Oberregierungsrat Emele gab dann einen außerordentlich interessanten Bericht aus der praktischen Arbeit über die Betriebskontrolle mit der Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat, über den Unfallschutz und die dafür geschaffenen Unfallversicherungsvereine-Gesellschaften, über Gesundheitschutz (Ruhstunden, Beleuchtung, Heizung, Lüftung, Arbeitsplatz, Rauch- und Staubabfuhrungen usw.), über Arbeitszeit, Frei-

zeit und Sonntagsruhe, über Ladenschluß und Ladeneröffnung usw. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß aber nur dann diese vom Staat geschaffenen Einrichtungen eine wirkliche und bleibende segensreiche Wirkung haben können, wenn vor allem auch die Menschen, denen sie zu gute kommt, d. i. die Arbeitnehmerschaft, sie nicht nur anerkennen, sondern auch praktisch jeder einzelne für seine Person und den Kreis seiner Familie bzw. deren Haushalt sie berücksichtigen und dadurch fördern. Das bedeuete eine große Erziehungsaufgabe auch für die Arbeitnehmer selbst — beispielsweise im Hinblick auf Ladenschluß und Sonntagsruhe der Geschäfte —, die umso leichter sei, je mehr Rücksicht die Menschen untereinander aufzubringen vermögen. So schloß Herr Oberregierungsrat Emele die von der ersten bis zur letzten Minute mit größtem Interesse aufgenommenen lebendigen Ausführungen mit der Aufforderung, durch solche Rücksichtnahme im persönlichen Leben sachliche Mitarbeiter zu leisten. Nur dann könnten sich diese Bestrebungen wirklich segensreich auswirken. Staatsbewußtsein heiße Bereitschaft zur Uebernahme von Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft.

Neuer Ehrensenator.

Die Technische Hochschule hat auf einstimmen Antrag der Abteilung für Chemie die Würde eines Ehrensenators Kommerzienrat Hermann Wachenroth in Wiesbaden, Seniorchef der Chemischen Fabrik Rudolf Weyer u. Co. Wehringhau, in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der physikalisch-chemischen Forschung an der Karlsruher Hochschule verliehen.

Kriegsgräberfürsorge.

Am Sonntag, den 1. Februar, findet pünktlich 11 1/2 Uhr im Bürgeraal des Rathauses zu Karlsruhe die Landesverbandstagung des Bundesverbandes Baden des Volksbundes des Deutschen Kriegsgräberfürsorge statt. Für Mitglieder ist die obere Saalgalette freigegeben.

Notgemeinschaft und Lehrerergänzungsverein.

Der Lehrerergänzungsverein hat als Beitrag aus seinen beiden zu Gunsten der Karlsruher Notgemeinschaft veranstalteten Konzerten 'Vom Deutschen Rhein' 2455 M an die Notgemeinschaft abgeführt. Nach Bezahlung einiger kleiner Restkosten verbleibt ein Reinertrag von 2205 M zu Gunsten der Notleidenden. Für dieses glänzende Ergebnis sei auch an dieser Stelle dem Lehrerergänzungsverein und allen Mitwirkenden der beiden Konzerte, die von 4900 Personen besucht waren, im Namen der Hilfsbedürftigen der herzlichste Dank ausgesprochen. Außerdem hat der Verein 150 Notabzeichen für seine Mitglieder erworben.

Diebstähle.

In den letzten Tagen wurden wiederum mehrere Fahrraddiebstähle angezeigt. Ein Schlosser in der Rheinstraße meldete der Polizei, daß in seiner Gartenhütte im Gewann 'Hintere Gans' ein Einheitsdiebstahl verübt worden sei, wobei dem Täter acht Tauben zum Opfer gefallen seien. Einem Schlosser wurde in einem Restaurant in der Karlsruher Straße im Wert von 60 M vom Garderobehaken gestohlen. Ein 16 Jahre altes Dienstmädchen, das zurzeit in Durlach bei Verwandten wohnt, wurde als Täterin in verschiedenen kleineren Diebstählen entlarvt, die in letzter Zeit in der Freilichtschule hier verübt worden waren. Am Donnerstag gelang es, die Täterin auf frischer Tat zu betreten. Außerdem wurde der Polizei eine Reihe von kleineren Diebstählen angezeigt.

Weiteres Konzert in der Festhalle.

Man hat in den Kreisen der Musikfreunde seit längerer Zeit die Veranstaltung von Konzerten in der Festhalle an Sonntag-Nachmittagen, wie dies im letzten Winter regelmäßig der Fall war, mit Bedauern vermisst und es gereicht zur allgemeinen Freude, daß trotz der Schwere der Zeit es möglich gemacht werden konnte, einige dieser beim Publikum so sehr beliebten Nachmittagskonzerte während der Faschingszeit wieder aufleben zu lassen. Das erste dieser Konzerte findet nunmehr am kommenden Sonntag, den 25. Januar, von 16-18 1/2 Uhr, im großen Festhallsaal statt und zwar durch die Badische Polizeikapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Heißig. Man wird es mit Freude vernehmen, daß das erste Konzert der Polizeikapelle in der Festhalle unter dem Motto: 'Weiteres Konzert' steht und das vorgesehene Programm bringt eine Fülle der schönsten und ausgewähltesten Werke aus dem Gebiete der heiteren Muse. Um allen Kreisen den Besuch der von der Polizeikapelle dieser Art veranstalteten Konzerte ermöglichen zu können, wurde der Eintrittspreis allgemein auf 30 Pf. je Besucher festgesetzt. Um längeres Warten an der Tageskasse zu vermeiden, sei darauf aufmerksam gemacht, daß Eintrittskarten zu diesem Konzert auch im Vorverkauf bei Herrn Stadtgartenkaffee Brunner am nördlichen Stadtgartenweg zu haben sind.

R.F.V. - Wormalia Worms.

Als zweiter Gegner in der Runde der Meister Süddeutschlands tritt am Sonntag dem R.F.V. die Wormalia Worms, der Meister von Hessen, gegenüber. Obwohl die Wormier seit zwei Jahren nicht mehr in Karlsruhe gespielt haben, sind sie aus ihren Kämpfen der vorhergehenden Zeit noch wohl bekannt. Die 'Wundermannschaft' wurde beim ersten Treffen im Januar 1928 vom badischen Meister, der damals eines seiner besten Spiele lieferte, hoch geschlagen; die 'schwarzen Teufel' nahmen aber beim Rückspiel mit 3:0 Revanche. Im nächsten Jahre hatten beide Begegnungen einen unentschiedenen Ausgang. Man erinnert sich noch, daß damals die Hessen dem R.F.V. in Karlsruhe ein durchweg überlegenes Spiel lieferten und die Kritik ihnen einmütig ein sehr hohes Können bescheinigte. In der diesjährigen Saison hat die Wormalia schon Mitte November als erster Verein Süddeutschlands die Gruppenmeisterschaft errungen. In Weihnachtsspielen schlug Worms die sehr starke Berufsspielermannschaft des F.C. Teplitz und brachte damit das Kunststück fertig, als einziger Verein Deutschlands gegen die Profiteams der Distanzen sich siegreich zu behaupten. In der süddeutschen Meisterschaft hat der Hessen-Meister infolge mehrfacher Spielerverletzungen keinen glücklichen Start gehabt. Es ist zu hoffen, daß die nunmehr vervollständigte Elf die alte Schlagkraft wieder aufweist. Große Klasse zeigt die Torbedeckung Gispert, Böker-Loset. Der Torwart Gispert ist in seinen guten Tagen unüberwindlich, Böker ein raffinierter Ballkünstler, und Loset von unheimlicher Wucht. Der gefährlichste Wormalia-Spieler hat in dem Halbrechten Winkler, dem mehrfachen Repräsentativen und Internationalen, seinen Angelpunkt; der kräftige Kämpfer verfügt über bemerkenswerte Fähigkeiten und großen Drang zum Tore. Ihm am nächsten kommt der Halbschütze Göls,

der aus Birmheim stammt und in naher Zukunft den Fußballsportverein Frankfurt verstärken soll. Das Erbe Philipps als Sturmführer hat Manners angetreten; dieser veranlagte Spieler läßt sich kaum vom Ball trennen und hat schon manches Treffen durch seinen Kernschuß entschieden. Der R.F.V. wird Mühe haben, sich gegen die Hessen zu behaupten. Da die nächsten Spiele auswärts ausgetragen werden müssen, wird der einheimische Meister zweifellos mit größtem Ernst beehrt sein, auf eigenem Platz sein Punktekonto zu vergrößern. Die Mannschaft wird voraussichtlich in starker Besetzung antreten können; es kann deshalb mit einem fesselnden Kampf gerechnet werden. Spielbeginn 1/3 Uhr.

F.C. Mühlburg - F.V. Beiertheim

Am Sonntag nachmittag 1/3 Uhr treffen sich im Kampf um die Punkte auf dem Sportplatz an der Bonifantstraße der Tabellenführer Mühlburg und F.V. Beiertheim. Im Vorspiel trennten sich die Gegner bei einem Resultat von 2:3, woraus die Spielfähigkeit Beiertheims zur Genuge ersichtlich ist. Beiertheim war im Verlaufe dieser Saison durch Spielerverletzungen von großem Vech verlosst. Die letzten Resultate aber beweisen, daß die Mannschaft ihre alte Schlagkraft wieder besitzt. Trotzdem der Platzbesitzer in 14 Spielen nur 3 Verlustpunkte aufzuweisen hat, wird ihm der Gegner den Sieg lange freitig machen, so daß ein spannender Kampf entbrennen wird. Der Besuch dieses Spiels kann nur empfohlen werden.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die große atlantische Zyklone hat sich im Raume zwischen Island und Skottland weiter vertieft und ihren Wirkungsbereich bis nach Westfrankreich und Nordwestdeutschland ausgedehnt. Bei uns wird sich der Übergang zu Westwetter nur langsam vollziehen.

Wetterausichten für Samstag, 24. Januar.

Reißt wolfig, Temperaturanstieg. Niederschläge zuerst nur im Norden des Landes.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Ansicht für Sonntag: Wechselnde Bewölkung, weitere Niederschläge, milde und lebhaft westliche Winde.

Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Temperatur, Wind, Regen, Schnee. Lists weather reports for various locations like Karlsruhe, Baden, etc.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Table with columns: Ort, Wasserstand. Lists water levels for Karlsruhe, Badstätt, Schlierbach, etc.

Schneebericht vom 23. Februar, 7-8 Uhr morgens.

(Die gemeldeten Schneeverhältnisse beziehen sich auf das Elzegebiet bei den Winterportplätzen.) Feldberg-Vollflucht: bewölkt, 0, 90-95, verharzt, St. und Nodel gut. Dintarsien: bewölkt, 2, 15, verharzt, St. und Nodel gut. Lütke: heiter, 3, 15, verharzt, St. und Nodel gut. Reulshaus: bewölkt, 4, 15, verharzt, St. und Nodel gut. St. Blasien: halbedeckt, -3, 30, verharzt, St. und Nodel gut. Schwanstein: bewölkt, 1, 25, verharzt, St. mäßig, Nodel gut. Bad Dürkheim: halbedeckt, -1. St. Georgen: bewölkt, 0, 30, verharzt, St. gut, Nodel mäßig. Furthwangen: bewölkt, 4, 25, verharzt, St. mäßig, Schwanstein: heiter, 1, 30, verharzt, St. u. Nodel gut. Ansbach: bewölkt, 2, 35, verharzt, St. mäßig. Rastbach: bewölkt, 1, 30, Strichschnee, St. mäßig, Nudel gut. Hornisgrünbe: bewölkt, 1, 35, verharzt, St. und Nodel gut. Dunsbach-Bierbach: bewölkt, 4, 15, verharzt, St. mäßig. Unterstadt: bewölkt, 2, 35, Strichschnee, St. mäßig. Sand: bewölkt, 4, 10, verharzt, St. stellenweise. Gerrenweis: bewölkt, 3, 18, verharzt, St. und Nodel gut. Dunsbach: bewölkt, 3, 15, Strichschnee, St. gut und Nodel mäßig. Hülshaus-Pöhlitz: bewölkt, 5, 1, lüdenhaft. Raitenbros-Pöhlitz: heiter, 0, 10, verharzt, St. jahrbart. Döbel: heiter, 5.

Standesbuch-Auszüge

Storbefälle und Beerdigungszeiten. 21. Januar: Elisabeth Postweller, 71 Jahre alt, Witwe von Andreas Postweller, Badenermeier. Beerdigung am 24. Januar, 14 Uhr. - 22. Januar: Sofie Rosa, 68 Jahre alt, Witwe von Carl Rosa, Tagelöhner (Unterwiesenthal). Rudolf Linder, 19 Jahre alt, ledig, Metzler (Zuschneurer). Karl Gelsler, 27 Jahre alt, Chemann, Schlofer. Beerdigung am 24. Januar, 14.30 Uhr. Franz Lutzer, 59 Jahre alt, Chemann, Maschinenarbeiter. Beerdigung am 24. Januar, 13.30 Uhr. - 23. Januar: Rosalie Müller, 60 Jahre alt, Witwe von Dr. Gerhard Müller, Professor. Beerdigung am 26. Januar, 12 Uhr. Volkwinne Jäger, 78 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Jäger, Adikt. Beerdigung am 26. Januar, 12 Uhr. Maximilian Sagemann, 78 Jahre alt, Chemann, Kaufmann (Mühlburg).

Veranstaltungen.

Kaffe Bauer. Heute, Samstag, findet im Kaffee Bauer in sämtlich dekorierten Räumen ein Kaffeeball statt. Die vorgesehene Bräuterei der drei schönsten Damenkolonne wird dem Abend überlassen. Zum Tanz spielt die Kapelle Wenzel u. die Adelitas-Band auf. (Siehe die Anzeiger.)

Kaffe Odeon. Heute ist der zweite Abend-Gesellschaftsabend, am nächsten Montag Gastspiel der Kapelle Haas-Mahagonny Abends Gesellschaftsabend mit derselben Kapelle. (Siehe auch die Anzeige in dieser Nummer.)

Colosseumtheater. Die s. St. im Colosseumtheater stattfindenden internationalen Ringkämpfe um die Weltmeisterschaft 1931 haben einen glänzenden Verlauf zu verzeichnen, der sich von Tag zu Tag mehr steigert. Vor den Ringkämpfen findet ein ausgezeichnetes Attraktions-Parcels-Programm statt. Am Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr findet wiederum die beliebteste Fremdenvorstellung statt. Auch bei der Nachmittagsvorstellung finden Ringkämpfe statt. Das Programm eignet sich auch gut für Kinder, da im Parcellteil der 14jährige Hellmut Richterke keine Kraftleistungen zur Vorführung bringt. Die Eintrittspreise sind für sämtliche Vorstellungen bedeutend ermäßigt.

Der weltberühmte Don-Kofalen-Chor, der unter Leitung seines Dirigenten Serge Jaroff heute unbestritten als die künstlerisch vollendetste Chorgesellschaft der Welt gilt, wird am Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, im großen Festhallsaal ein einmaliges Konzert veranstalten. Der russische Meisterkomponist, von dem jeder einzelne ein vollendetes Meisterstück hat, wird dieses unvergleichliche Kunstwerk niemals vergessen. Die unerschöpfliche musikalische Kraft des großen Russlands offenbart sich in ihren bald heiter-übermütigen, bald wehmütig-klagenden Volksliedern und in den erlichternd archaischen Kirchenmelodien so stark und zwingend, daß auch diejenige Menschen, die dem Musikleben sonst fern stehen, sich dem Zauber dieser vollendeten Volkskunst nicht entziehen können. Welche beispiellose Popularität der Don-Kofalen-Chor genießt, geht u. a. daraus hervor, daß er auf seinen Weltreisen in den letzten 6 Jahren über 1500 Konzerte gegeben konnte, die fast von 2 Millionen Zuhörern besucht waren. Der Vorverkauf hat schon rege eingeleitet, und es ist zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Karten bei der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiser, Ecke Waldstraße zu versehen.

Musikalische Abendfeier in der Stadtkirche. Der Christliche Sängerbund, Bezirk Karlsruhe (Mitwirkende 200 Sänger) veranstaltet heute, Samstag, 24. Januar, abends 8 Uhr, eine musikalische Abendfeier. Bei derselben kommen ausschließlich Veder und Chöre von Herrn Kirchenmusikdirektor Vogel zum Vortrag. Der deutsche christliche Sängerbund umfasst 1400 Vereine mit 40 000 Sängern. Ein gemischter Chor von Herrn Kirchenmusikdirektor Vogel wurde im vergangenen Jahre von diesen Vereinen am meisten geschätzt. Wie sehr diese Chöre beliebt sind, beweist auch die Nachfrage im Ausland, besonders in Schweden, wo diese Chöre in schwedischer Sprache aufstehen. Dieser Abend bedeutet also auch eine Ehrung für den Meister, welche der christliche Sängerbund in dieser Weise Herrn Kirchenmusikdirektor Vogel darbringen möchte. Gleichgültig soll diese Ehrung auch für seine ständige Tätigkeit als Kirchenmusiker gelten. Herr Vogel selbst wird an der Orgel die berühmte D-Dur-Toccata von Bach und die D-Moll-Bantante von Mozart, dessen 175. Geburtstag wir in diesen Tagen feiern, zum Vortrag bringen. Die Leitung der Chöre liegt in den bewährten Händen des Kreisvorsitzenden des Christlichen Sängerbundes, Herrn Wegle. Als Solist wirkt Herr Konzertorganist Schenck aus Tübingen mit, einer der bedeutendsten Kirchenorganisten der Gegenwart. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist sehr zu empfehlen. Eintritt zu dieser Abendfeier ist frei.

Musikalische Abendfeier in der Christuskirche. Der Evangelische Verein der Weidstadt veranstaltet am Sonntag, 25. Januar, abends 8 Uhr, in der Christuskirche seine 7. musikalische Abendfeier. In diesem Konzert gelangen zum größten Teil Werke zeitgenössischer Komponisten zur Aufführung. Da gerade auf dem Gebiete neuerer musikalischer Schöpfungen die Meinungen sehr auseinandergehen und verschiedene Kompositionen für Karlsruher Erbauungsstunden nicht geeignet sind, werden die Mitglieder dieses Interesses entgegengebracht werden. Die Mitwirkenden sind Herr Hofkapellmeister Mendelssohn (Berlin), Hugo Wolf, Walter Courvoisier (München). Das als hervorstechend bezeichnete Streichquartett Neumann-Oßige wird durch eine Besetzung von Max Reger, Arthur Schnitzler (Mann), und Richard Strauß (Wien) zum Vortrag bringen. Dagegen werden von Frau Wagner (Berlin), Sigfried Karg-Elert (Leipzig) und dem früh verstorbenen von Hofmann vervollständigen die Vortragsfolge. Die gelungene Veranstaltung, einen Abschnitt aus der zeitlichen Musik neuerer Zeit zu geben, musikalische Leitung und Orgel: Wilhelm Rumpf. Der Eintritt ist frei. Programm am Haupteingang erhältlich.

Deutscher Quartett. Die leichte Ertränkung des Herrn Professor Karplowitz, die ihn 2 Tage lang im Bette hinderte, ist zum Glück vollständig behoben. Er ist auch als ein besonders glücklicher Zufall zu betrachten, daß der Eintrachtsaal auf den heutigen Samstag noch frei war und nun heute ein Quartett bestimmt stattfinden kann. Zur Aufstellung gelangt drei Streichquartette: Borodin (1884-1887), Mozart und Schumann. Es sind noch Karten in allen Preislagen bei Kurt Reufeldt, Waldstraße 81 (Telefon 2577) und in der Buchhandlung Pfeiffer am Marktplatz, sowie ab 7 1/2 Uhr an der Abendkasse im Eintrachtsaal zu haben.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Wien. - Wiedereröffnung Musik - Spiel und Tanz - lustige und schöne Szenen. Gemütsheilung und schmerzlicher Liebeserfolg alles ist vereint in schönen Bildern im Film 'Der Tanz der Vögel'. Der ab Samstag in Neuanstellung den Badischen Lichtspielen anlauft. Mehr braucht man über seinen Inhalt verraten zu werden; aber ein sicher, daß alle Besucher dieses an Begeisterung reichen Filmwerkes recht betrieblig und angetan sein werden. Konzentrisch verlassen werden, haben doch die Stimmung eine ganz besondere Art zu sich zu sprechen.

Das große Doppellichtprogramm im Union-Theater. Das Union-Theater bringt ein großes Lichtprogramm, das mit zwei großen Schülern bisher Dagewesene in Schönen stellt. Das erste Lichtspiel: 'In einer kleinen Konditorei' hat man zu einem ganz entzückenden Film verarbeitet. Die Hauptrollen haben wir Marion Gerth und Hans Hübner. Der zweite Schläger mit Heinrich Heine und Kurt Gerson betitelt sich: 'Aufbruch in die Welt'. In dem außerdem Albert Pauls, Hans von Rogg und Adele Sandrock beschäftigt sind. Der Film ist eine ganz tolle Sache und stellt an die Augenmuskeln der Zuschauer die allergrößten Anforderungen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie aus dem Interentell ersichtlich, führt die Milchlieferung in der Weidstadt durch die Firma Cito Brandt, Hamburg 8, unter dem Installationsgeschäft Wilhelm Seledach, eine Neuerung ein, daß sie ihre Kunden abwechselnd eine Woche an Samstagen doppelt mit Milch versorgt. Für sich einen Rubel und für die Abnehmer ein angenehmes und sehr zu empfehlen. Die Milch wird überall begünstigt, zumal die Qualität und die Qualität der Milch in der letzten Jahreszeit beibehalten geblieben ist.

Stadt, Sparkasse Karlsruhe. Zur weiteren Befestigung der Sicherheit hat die Stadt, Sparkasse Karlsruhe durch die Firma Cito Brandt, Hamburg 8, unter dem Installationsgeschäft Wilhelm Seledach, eine Neuerung ein, daß sie ihre Kunden abwechselnd eine Woche an Samstagen doppelt mit Milch versorgt. Für sich einen Rubel und für die Abnehmer ein angenehmes und sehr zu empfehlen. Die Milch wird überall begünstigt, zumal die Qualität und die Qualität der Milch in der letzten Jahreszeit beibehalten geblieben ist.

Tagesanzeiger

- List of advertisements for various theaters and services: Bad. Landes-Theater, Colosseum, Bad. Lichtspiele, F.C. Teplitz, Kaffe Bauer, Kaffe Odeon, etc.

Large advertisement for 'Karlsruher Opern und Schauspielführer' featuring the play 'Der Evangelimann' by Wilhelm Rieppl. Includes a portrait of the actor and promotional text.

Large advertisement for 'Rud. Hugo Dietrich' featuring 'Frack- oder Smokinghemd' with a price of 10.25.

KAFFEE BAUER

Heute Samstag, 20.30 Uhr
Kostüm-Ball
 Kostümprämierung, 3 Damenpreise.
 TANZ in den oberen Sälen und im
 Ratskeller. Kapellen: Franz Osenegg
 und Fidelitas-Band-Julier.

Dekoration:
 W. Krawutschke.

Kostüm oder dunkler Anzug
 Tischbestellungen erbeten. Ver-
 längerte Polizeistunde. Eintritt
 frei.

Kaffee des Westens

Heute Samstag
 8 1/2 Uhr abends
**Gesellschafts-
 Tanz-Abend**
 Dunkler Anzug erbeten.
 Verlängerte Polizeistunde

Zum Ketterer

am Bahnhof.
 Jeden Mittwoch
 und Samstag
**Kappen-
 Abend!**
 Täglich
Konzerte
 der bekanntesten
 Stimmungskapelle
Fritz Hassler.

Freireligiöse Gemeinde
 Montag, 26. ds. M., 20 Uhr, im Friedrichshof
General-Versammlung

Machen
 Sie eine
**Orangenn-
 Saft!**

Wir empfehlen:
 wirklich gute
 vollsaftige
Orangen
 3 Pfd. **58**
 Süße Mandarinen
 Tafel-Trauben
 Tafel-Äpfel
 Feigen - Datteln

Pfannkuch
 5% Rabatt

Konzert-Kaffee MUSEUM

Waldstr. 32 Telefon 6600 u. 6601
 Samstag, den 24. Januar
Tanz-Abend
 Kein Weinzwang Eintritt frei
ROTER SAAL
 normaler Betrieb
 (Eingang durch den Hof)

Karnevalsgesellschaft des Gesangsvereins „Badenia“

Sonntag, 1. Febr., nachm. 3 Uhr, findet
 im großen Saal zum „Kühlen Krug“
**Einige Große Damen- und
 Fremden-Sitzung**
 unter Mitwirkung bedeutender Bühnen-
 redner von hier und auswärts und des
 Musikvereins Karlsruhe statt.
 15 Uhr 31 Min. feierlicher Einzug des
 Elfer- und Großen Rates.
 Eintritt für Fremde 1 Mark.
 Ab 19 Uhr:
Großer Maskenball
 Balkfeld für Fremde 1 Mk.
 Karten-Vorverkauf: J. F. Elsele,
 Schreibwaren-Geschäft, Werderplatz,
 Zigarrenhaus Meyle, Marktplatz und
 Musikalienhdlg. Müller, Kaiserstraße.

Der Antichrist

Seine Kennzeichen und sein Auftreten. Def-
 fenstlicher Vortrag Sonntag, 25. Januar,
 19 1/2 Uhr, im Vortragssaal Strickstr. 84.
 Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.
 Ref.: P. G. Mat.

Wintergarten / Kaiser- straße 3

Heute Samstag und Sonntag
Grosser Masken-Ball
 Tanzkapelle Addy Kapferer

**Münchener
 Telegramm Zeitung**
 Ab 21. Dezember in Verbindung mit
**Sport
 Telegraph**
 Im Sport-Telegraf berichten erstklassige
 Mitarbeiter über alle Gebiete des Sports,
 des Turnens und über alle Sportereignisse.
 Abonnenten der „Münchener Telegramm-
 Zeitung und Sport-Telegraf“ unver-
 ändert monatlich RM. 1.50, Einzelnnummer
 10 Pfennig.
 Erscheint Montag früh, sowie Dienstag,
 Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nach-
 mittag. Abonnements nehmen entgegen
 alle Postämter, oder die Vertriebsab-
 teilung der „Münchener Telegramm-Zeitung
 und Sport-Telegraf“ München, Sendlinger-
 Straße 80. Fernruf 926 11.
 Probeummern auf Wunsch

Café Odeon

Heute
2. Abend-Gesellschafts-Tanz
 Eintritt frei / Dunkler Anzug
 erwünscht / Zwei Tanzflächen
 Erstkl. offene u. Flaschenweine
 Verlängerte Polizeistunde
 Tisch Bestellungen rechtzeitig
 erbeten Telefon 94

Voranzeige!
 Montag, den 26. Januar
 Nachmittags **GASTSPIEL**
 Abends **Gesellschafts-
 Tanz-Abend**
 der Kapelle Haas-Mahagonny
 Eintritt frei / Kein Weinzwang

FESTHALLE
 Sonntag, den 25. Januar, von 16 bis 18 1/2 Uhr:
Heiteres Konzert
 (Streichkonzert) der Bad. Polizeikapelle. Leitung:
 Obermusikmeister J. Heisig. Eintritt 30 Pfg. je
 Person. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bron-
 ner, nördlicher Stadtgarteneingang.

ZUM MONINGER



Heute Samstag
 Zweiter Grosser
KAPPEN-ABEND

Badisches Landestheater.

Sonntag, d. 24. Jan.
 Zu halb. Preisen
 Der
Evangelimann
 Musikal. Schauspiel
 von Kienzl
 Dirigent: Ribbert.
 Regie: Brucka.
 Mitwirkende:
 Guberhorn, Seiberlich,
 Bauer, Burtz, Allan,
 J. Gröbinger, Hopf, B.
 Reinbach, Rirler,
 Böfer, Schöepflin,
 Sitten, Allan.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende 22.45 Uhr.
 Preise 0.50—4.00 RM.

Piano

Maurer
 Kaiser-
 str. 176
 vermietet
 Eke
 Hirschstr.

Colosseum

Täglich 8 Uhr
 Das ausgesuchte
**Variété-
 Programm**
 dazu
**Internat.
 Ringkämpfe**

Danksagung
 Für die uns anlässlich unserer
 goldenen Hochzeit erwiesenen
 zahlreichen Ehrungen und über-
 brachten Geschenke, sagen wir
 herzlichsten Dank.
 K.-Rüppurr, 22. Januar 1931.
 Familie Karl Buchhaier

Keglerheim

Kaiserallee 13
Grosser Kappen-Abend
 heute und jeden Samstag vor Fasching
 unter Mitwirkung der populären
Schwarzwälder Bau-Orkapelle
 Zutritt frei, auch für Nicht-Klubmitgl.
 Verlangung

Turnen • Spiel • Sport

Sportplatz F. C. Mühlburg
 Sonntag, den 25. Januar, 1/3 Uhr
**F.V. Beierthelm -
 F. C. Mühlburg**
 NB. Bei Boregeln des Ausweises haben
 Mitspieler freien Eintritt.

Boxkämpfe

den 24. Januar 1931
 Samstag, Friedrichsplatz, 8 1/2 Uhr
**f. C. Phönix
 Polizeisportverein Stuttgart**
 Mannechaftsaufstellungen Pakete
 Erwerblose und Schüler RM. -30

Eintritt frei!

Große Gratisverlosung
**3x10 u. 4x5 Zentner
 »UNION«-BRIKETTS**
 frei ins Haus geliefert

Am Montag, den 26. Januar 1931,
 abends 8 Uhr, in Karlsruhe, in der
 Glashalle des Stadtgartens

Ein neues Spiel um Liebe und
 Magen:
Susi und der Hagestolz
 Personen:
 Die schlaue Susi Der kluge Professor
 Hinterher Proben von Susi's Kochkunst

In der Vorführung die große Gratis-Verlosung!

Jedermann ist herzlichst eingeladen!
**Die »UNION«-Brikethandlungen
 von Karlsruhe**

Nachm. 4 Uhr veranstaltet der Karlsruher Hausfrauen-
 Bund für seine Mitglieder eine Sonder-Vorführung.

Heute

Samstag, den 24. Januar 1931.
 8 Uhr abends, im Eintrachtsaal:
**4. Kammermusik-Abend
 Guarneri-Quartett**
 Borodin (1834—1887): Streichquartett D-dur.
 Mozart: Streichquartett d-moll, K.-V. 421.
 Schumann: Streichquartett A-dur, op. 41 Nr. 3.
 Karten noch bis 6 Uhr bei Bleefeld, am Markt-
 platz (rechte Saalhälfte), und bei Kurt Neufeld,
 Waldstr. 81. Fernruf 2577.
 Abendkasse
 ab 1/2 8 Uhr

Evangelischer Verein der Weststadt E. V.

**Musikalische Abendfeier
 in der Christuskirche**
 am Sonntag, den 25. Januar 1931, abends 8 Uhr
Geistliche Musik aus neuerer Zeit
 Mitwirkende:
 Martha Bruffel, Alt
 Das Neumann-Köbke-Streichquartett
 Musikalische Leitung und Orgel: Wilhelm Rumpel
 Eintritt frei! Eintritt frei!
 Programm am Haupteingang erhältlich!
 Freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten willkommen!

Abonnenten berücksichtigt bei Eueren Einkäufen
 Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

Badische Lichtspiele KONZERTHAUS

Samstag 24. bis Mittwoch, den 28., jeweils 8.30 Uhr
 Sonntag, 25. Januar, nur 4 Uhr
Cläre Rommer in
Hoheit tanzt Walzer
 die entzückende
Wiener Biedermeierzeit-Operette
 Beifilme
 Hauskapelle Lehmann Jugendfrei.

Voranzeige: Sonder-Vorführungen:
 am 29. und 30. Januar, 8.30 Uhr
**der herrliche Naturfilm:
 Silberkondor über Feuerland**
 Kartenvorverkauf: Musikhaus FRITZ MÜLLER Kaiserstraße,
 HOLZSCHUH, Werderplatz 48 und im BÜRO Klauereckstr. 1.

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

„Ich bitte um nicht mehr als die Hälfte von dem, was ich...“

Amtliche Anzeigen

Die Stadt Karlsruhe hat um die wasser- und gasleitende Einrichtung zur Regulierung des Ganges...

Rehrere Senner la Schwarzwälder Gurek

(Gemeinschaft), auch in kleineren Mengen zu verkaufen...

Zwangsgewerke

Samstag, d. 24. Jan. 1931, vorm. 11 Uhr, werden in Karlsruhe...

Zwangsgewerke

Montag, d. 26. Jan. 1931, nachmitt. 2 Uhr, werden in Karlsruhe...

Kirchliche Anzeigen: Kapelle, Ueberlassung, 10 Uhr: Kirchenrat...

Evang.-luth. Gemeinde: Kapelle, Ueberlassung, 10 Uhr: Kirchenrat...

Evang. Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Sonntag...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Kirchliche Anzeigen: 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung: (Christian Science Society) Karlsruhe...

Haus Sonnenhalde in Schmalenberg

1 Std. über St. Blasien, 950 Mtr. (südl. Schwarzwald). Erholungsreicher Aufenthalt...



MASS KONFEKTION: Die seit 1875 bestehende Firma liefert für vorzügliche Bekleidung Qualität, Stoffe und Preise wünschenswert.

Schröder & Fränkel: Feine Herrenbekleidung nach Mass. Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 158 gegenüber dem Hauptpost.

Tausch-Geschäfte: vermittelt am besten die feine Anzüge im Karlsruhe Tagblatt! Die kleine Anzeige...

Tagd-Verpachtung

Die hiesige Gemeindefeld, umfasst 1060 Acker Grundfläche, darunter 208 Acker Wald wird am...

Wohnung

am dem Rathaus im öffentlichen Auftrieb auf 2. Stock, 6 Jahre verpachtet...

Kaufholzverkauf

Das Dorfamt Karlsruhe verkauft freihändig aus dem Waldungen d. Stadt Karlsruhe: 24 im Eichen...

Warnung

Wenden nicht übermäßige Günde und Regen an Unbekannte. Acht Sie schmerzlich beim Badenmischer, Solbadhausstr. 17...

Bringten Sie Ihren Schmuck, Ihre Brillanten nur zum Goldschmied hier FRIEDRICH ABT Waldstraße 4

Darf ich Sie bitten - Der moderne Schmuck Die gute Uhr Das schöne Besteck bei Uhrmacher Hiller Juwelier

EMIL WILLER Optische Anstalt Kaiser-Ecke Lammstraße Tel. 3550

TOTALAUVERKAUF wegen Geschäftsaufgabe Uhren Taschenuhren Wanduhren

GUTE BILD die geschmackvolle Photo- und Bilder-EINRAHMUNG

Badisches Landestheater Spielplan vom 24. Januar bis 2. Februar 1931: Sonntag, 1. Febr. Nachmittags: 'Meine Schwester und ich'...

Etuis aller Art Besteckkasten Besteck-Einbauten Musterkoffer

Brillen, Klemmer Theatergläser Barometer Hofer & Co

Jhr Photograph Rausch & Pester Erbprinzenstraße 3 - Rondellplatz

FRIEDRICH GRAUL Hirschstraße 22 Schuhmacherei

Gaggenauer Gasherd neues Modell No. 95. Otto Stoll Eisenwaren

Zur Handarbeitsstube Spezialgeschäft f. Handarbeiten, Mathysstr. 22

Reformhaus Friedel Müller Douglasstraße 22, seitlich der Hauptpost

Handlesekkunst - Sprechstunden des bekannten Schriftstellers u. Chirosophan A. K. Holmut Wolff

Fußpflege u. Manikür für Damen u. Herren, n. neuest. Verfahren

